
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 37.

Hirschberg, Donnerstag den 15. September 1831.

Entschluß in Noth.

Nach der Kirchen-Melodie: „Wie groß ist des Allmächt'gen Güte rc."

Herr, segne uns, dem wir vertrauen,
Wend' ab von uns Gefahr und Noth;
In Eintracht, Liebe, laß uns bauen
An unserm Glück, — und nicht den Tod
Und Seuche seyn in unsern Mauern,
Nicht Aufruhr, Zwietracht, Frevelsinn;
Laß uns nicht um die Unsern trauern,
Uns geben Deiner Fügung hin!

Aus des Geschickes wilden Wogen,
Aus mancher unglückschweren Nacht
Hat, Herr, Dein Engel uns gezogen,
Und immer über uns gewacht!
Und ich, ich sollte ängstlich klagen,
Nicht Deiner Güte, Allmacht trau'n,
Der Zukunft wegen jetzt schon zagen,
In Allem nicht Dein Walten schau'n? —

Hast Du uns jemals denn vergessen,
Bereitet uns den Untergang,
Nicht Freuden auch uns zugemessen? —
Der Mensch vergaß jedoch den Dank!

D'rum laßt uns ernstlich jetzt bereuen,
Wo wir gefehlt, versäumt die Pflicht,
Laßt Glauben, Tugend uns erneuen,
Der Herr vergißt die Seinen nicht!

Der Christ erkennt den Werth der Zeiten,
Sie führen, mahnen unser Herz.
Gott will uns ja zum Himmel leiten,
D'rum giebt er uns auch manchmal Schmerz.
In diesem findet sanfte Wonne,
Wer nur des Guten sich bewußt!
Mag sinken uns're Erden-Sonne,
Ist nur der Himmel in der Brust!

Und wir, die wir bereits geschauet
Dem Tode in das Angesicht,
In schweren Zeiten Gott vertrauet, —
Uns hilft der Herr; — wir wanken nicht.
Vom Glüh'n der Liebe wird beweget
Das Herz für König, Vaterland!
Wem's so sich in dem Innern reget,
Dem ist des Dürft'gen Noth bekannt.

Laßt Alle uns zusammen treten
Zu einer kräft'gen, heil'gen Schaar;
Mit frommen Glauben zu Ihm beten,
Zum Herrn, der immer mit uns war;
Und Hülfe bringen schnell dem Armen,
Und Trost dem, dem's an Trost gebricht!
Wer sich des Dürft'gen wird erbarmen,
Den stärkt Gott, übt er seine Pflicht.

Den Ruhm laßt immer uns behalten,
Ein frommes Volk ist stark in Noth,
Vertraut des Himmels mächt'gem Walten,
Und fürchtet nichts, auch keinen Tod.
Was giebt es Schöneres hienieden,
Als einzugehen in der Pflicht. —
Wen dies trifft, dem ist Heil beschieden,
Denn treue Liebe stirbt ja nicht!

P. Ulrich aus Sprottau.

Neueste beachtungswerthe Mittheilungen über die Heilarten der Cholera und sonstige Vorsichts-Maaßregeln.

In Berlin ist eine Anweisung zur ersten Hülfe bei Cholera-Kranken vom Dr. Vetter, praktischem Arzte in Berlin, erschienen. Da sie allgemein nützlich ist und bekannt zu werden verdient, so liefert solche die Redaktion des Boten ihren geehrten Lesern.

Da bei der Cholera Alles auf schleunige Hülfe ankommt, Aerzte aber nicht immer gleich bei der Hand sind, so ist es Pflicht der Selbsterhaltung sowohl für die Einzelnen, noch heiligere Pflicht aber für die, denen die Wohlfahrt Anderer anvertraut ist, diejenigen Rettungsmittel, welche durch die Erfahrung bewährt und auch in Abwesenheit des Arztes alsbald in Anwendung zu bringen sind, sich im Voraus zu verschaffen, um sie nöthigenfalls schnell gebrauchen zu können. Auch für den herzukommenden Arzt wird es besser seyn, passende Mittel nicht erst herbeiholen lassen zu dürfen, sondern sogleich vorzufinden.

1) Wenn hat ein Mensch die Cholera? Wenn Jemand schnell von einem mehr oder weniger heftigen Schmerze um die Nabelgegend und unter den Rippen, von Kollern im Unterleibe, Angst, Unruhe, Blässe und Kälte des Körpers, Eingefallenheit des Gesichts und der Hände, Ekel, kaltem Schweiße befallen wird, so ist es, ehe noch Erbrechen, Durchfall und Krämpfe der Glieder eintreten, hohe Zeit, die im Folgenden empfohlenen Heilmittel zu gebrauchen; die auch dann, wenn die Krankheit nicht die eigentliche asiatische Cholera wäre, niemals schaden, gewöhnlich viel nützen werden.

2) In diesem Falle rufe man zwar auf der Stelle einen Arzt herbei, schreite jedoch, ohne seine Ankunft abzuwarten, sogleich zu folgendem vorläufigen Verfahren: Man entkleide den Kranken völlig, bringe ihn zu Bett und umhülle ihn mit so vielen wollenen Decken, Mänteln, Kleidungsstücken und Federbetten, als nur immer möglich. Zugleich sorge man für heißes Wasser, gebe dem Kranken sehr warmen Thee von Pfeffermünzkraut, und etwa ein Pulver von Kamphor oder von dem des Dr. Krajewski nach der Vorschrift: Nimm weiße Zinkblumen, Bibergeil, wässriges Opium-Extract von jedem 6 Gran, Brechnuß-Extract und Brechwurzel von jedem 1/2 Gran, Kamphor 12 Gran, Arrow-Root 1/2 Quentchen; mische und theile es in 12 gleiche Theile. Nach Vorschrift zu nehmen. Sollte das erste Pulver weggebrochen werden, so gebe man sogleich ein zweites. Von dem Pfeffermünzthee reiche man oft, aber nie viel auf Einmal und stets warm. Man bereite auch einen Topf voll dünnen schleimigen Getränkes aus Hafergrütze, Reis, Graupen, Salep; um es, wenn Erbrechen oder Diarrhöe überhand nimmt, sogleich geben zu können. Doch wird seine Anwendung in den meisten Fällen nicht nöthig werden, wenn man ferner:

3) Aeußerlich den ganzen Körper, namentlich Unterleib und Glieder, mit stark erwärmtem Kamphor-Spiritus oder in Ermangelung desselben mit heißem Essig, vermittelst wollener Lappen, tüchtig reibt. Kann man ein heißes Wasserbad, worein gestoßener Senf und Pottasche gethan, oder auch ein Dampfbad haben, so wende man dieses sogleich an, jedoch mit großer Sorgfalt vor Erkältung.

4) Erreichen die angegebenen Mittel ihren Zweck,

Schweiß hervorzubringen, so muß derselbe mit ängstlicher Sorgfalt durch Zudecken und Darreichen von Pfeffermünzthee unterhalten werden.

5) Wird jedoch dieser Zweck noch nicht erreicht, so lege man dem Kranken ein großes Pflaster von mit starkem Essig eingerührtem Senf, spanischen Fliegen oder geschabtem Meerrettig, in die Mitte des Unterleibs, fahre mit dem Getränk und den Reibungen fort, reiche auch nach Verlauf von zwei Stunden auf's Neue eins der oben angegebenen Pulver, und ruhe überhaupt nicht eher, bis der Schweiß unter Nachlaß der heftigen Zufälle eintritt. Man kann auch den Kranken ganz mit erwärmter Kleie oder dergleichen umgeben.

6) Sollte das Erbrechen zu heftig werden, so reiche man eine Mischung von reinem, mit Citronensaft oder Essig übergossenem Kali (1/2 Theelöffel Kali und 2 bis 3 Eßlöffel Essig) in etwas Pfeffermünzthee und mit einigen Tropfen Hoffmann'schen Liquors schnell nach der Zusammensetzung.

In sehr vielen Fällen reicht diese Behandlung ganz aus, immer aber wird durch dieselbe bis zur Ankunft des Arztes Zeit gewonnen, während der Kranke ohne dieselbe allzuschnell ein Opfer werden würde.

Man versehe sich daher so weit als es möglich ist, mit folgenden Dingen:

1) wollenen Decken und dergleichen Lappen zum Reiben;
2) Kamphor-Spiritus, den man sich aus Brenn-Spiritus und Kamphor leicht selbst bereiten kann;
3) gutem scharfen Essig;
4) gepulvertem Senf, Meerrettigwurzel oder spanischem Fliegenpflaster;
5) Pfeffermünzkraut zu Thee;
6) Hafergrütze, Salep oder dergleichen zu schleimigem Getränk;
7) Krajewskischen Pulvern, oder Kamphor-Pulver, wovon man zum Gebrauch 2 Gran mit etwas Zucker abreiben läßt;
8) Hoffmann'schen Tropfen;
9) reinem Kali.

Uebrigens bewahre sich Jedermann vor Erkältung (besonders Abends an feuchten Orten), halte die Füße warm, sey mäßig im Essen und Trinken, vermeide Obst, Gurken und dergleichen, und gebe in dieser Hinsicht besonders auf die Kinder Acht. Dann sey man getrost und vor Allem hülfreich gegen Erkrankte. Die Verlassenen können nur durch ein Wunder gerettet werden; thue Jeder, was er will, daß ihm die Leute thuen. Matth. 7. V. 12.

In Bezug auf diese beachtungswerthe Mittheilungen erlaubt die Redaktion sich blos auf die Krajewskischen Pulver aufmerksam zu machen: daß solche, wie neuere Erfahrungen beweisen, und ein hier nachfolgender Aufsatz aus der Berliner Spener'schen Zeitung kund thut, nur mit größter Vorsicht und unter Anleitung des Arztes zu gebrauchen sind, indem sie zur Entzündung geneigten Kranken höchst schädlich seyn sollen. Erwähnter Aufsatz ist folgenden Inhalts:

Das Leben ist der Güter größtes nicht:
Der Uebel größtes ist die Furcht!

Mit diesen Worten schließt in der Berliner Spenerschen Zeitung ein Aufsatz über die Cholera-Angst betitelt, welcher warnt nicht aus übertriebener Furcht zu Schutzmitteln zu greifen, welche eher schaden als nützen. Der Verfasser warnt vor dem Krajewski-Pulver, welches aus Posen so gerühmt wird; er sagt, es sey ein wunderliches Gemisch, das bei recht schwachen Individuen, gegen die sonst üblichen Aderlässe gerechnet — häufig wohlthun möge; aber besser sey es dasselbe zu vernichten oder einzuschließen, bis ein Arzt dasselbe dem Bedürfenden verordne. Wer irgend eine Anlage zur Entzündung hat, gießt durch den Gebrauch dieses Mittels, Oel ins Feuer und opfert sich dem Tode oder doch der größten Gefahr, und gerade, wer vielleicht Kolikschmerzen empfindet, ohne die Art derselben beurtheilen zu können, nimmt aus Furcht die Pulver am ersten, wo sie am wenigsten passen. Es ist ein so zusammengesetztes starkes Mittel, daß der Verfasser des Aufsatzes es selbst bei einem Anfall der Cholera nicht zu nehmen wagen will. Aber, sagt man, sind nicht so Viele danach besser geworden? — Aber wonach sind nicht Menschen besser geworden, und zwar nach dem Gebrauch, nicht durch den Gebrauch. — Und diese Magenpflaster, und diese Cholerabinden, was will man auf sie folgen lassen? Wenn die Seuche längst vorüber ist, so muß man vielleicht jahrelang, ja vielleicht zeitlebens in diesem oder in einem ähnlichen Joch gehen, oder man riskirt Kolik und selbst Cholera; und bleibt die Seuche lange aus, so ist man der ersten Binde gewohnt, sie fruchtet nichts mehr und man kann die zweite, die dritte darüber legen. Wie viele werden denn am Ende die Cholera bekommen? Und aus Furcht wollen sich Alle für immer verweichlichen und kränklich machen! Alles dieses ist freilich nichts gegen den unseligen Cholera-Schnaps, der vielleicht mehr Menschen tödtet oder sonst verdirbt, als zehn Cholera-Epidemieen. Was soll man aber denn thun? — Sich aller Furcht entschlagen und denken, man stehe, wie immer, in Gottes Hand; treu seinem Geschäft nachgehen und mäßig leben!

*

Ein Privatschreiben aus Königsberg vom 16. August besagt Folgendes: Man macht sich in der Regel in der Fremde eine falsche Vorstellung von dem Leben und Treiben in einer von der Cholera ergriffenen Stadt. Nicht bloß die Vergnügungs-Oerter, wo sich die Menschen zerstreuen wollen, sondern auch die Kirchen sind besuchter als je. Theater findet freilich nicht statt, weil es von Seiten der Regierung untersagt worden und auch die Schulen sind bis zum 1. Oktbr. auf höheren Befehl geschlossen. — Aber alle Gärten vor den Thoren und in der Stadt sind Abends voll und Sonntag ist bei schönem Wetter für schweres Geld kein Wagen zu bekommen, weil schon im Laufe der Woche Alles für den Sonntag besprochen wird. Was die zu beobachtende Diät betrifft, so mag man sich Folgendes merken: Morgens trinkt jeder seinen Caffee, am besten schwarz und recht stark, und ißt dazu etwas Weißbrod mit Butter. Um 10 oder 10 ½ Uhr wird ein Butterbrod, dünne beschmiert mit etwas Fleisch und ein Glas Portwein gefrühstückt. 1 ½ Uhr ißt man Mittag und zwar entweder Fleischsuppe, oder Grütze, Reiß, oder Sago mit Wein, und hernach ein Stückchen Braten; von Gemüse kömmt wenig oder nichts auf den Tisch; man erlaubt sich höchstens etwas Schnittbohnen und allenfalls eine oder zwei Kartoffeln. — Saure Sachen sind gänzlich verboten; eben so alle fette Speisen und Alles was den Magen beschwert. Alles Obst ist streng verboten; selbst gekochtes. Um 3 Uhr Nachmittags trinkt man zwei Tassen starken schwarzen Caffee, um 6 Uhr wird Thee mit Rothwein gereicht und dann ißt man wieder etwas Fleisch und Brod, oder sonst Nahrhaftes; um 9 Uhr endlich ißt man Grütze, Haferschleim, Bier- oder Weinsuppe, Sago oder dergl. und legt sich um 10 Uhr schlafen. — Bier wird gar nicht mehr getrunken; sondern nur Rothwein und Brodwasser; für Kinder wird Brodwasser und Wein gemischt. Trotz so strenger Diät empfindet man dennoch stets mehr oder weniger Leibweh oder Unbehaglichkeit, auch Neigung zum Durchfall.

In Warschau behandelt Dr. Leo fortwährend die Cholera-Kranken mit vielem Glück; binnen 5 Tagen stellt er den Kranken gewöhnlich her; wir wiederholen seine Methode, wie er sie selbst veröffentlicht: Ich gebe dem Kranken, nach Verhältniß der Umstände, alle 2 oder 3 Stunden 3 Gran magisterii Bismuthi mit einem Zusatz von Zucker; außerdem lasse ich den Kranken etwas Melissentrank einnehmen und, wenn der Schmerz in Händen und Füßen sehr heftig ist, so lasse ich ihm dieselbe mit einer erwärmten Mischung von einer Unze liquoris amonii caustici und 6 Unzen spiritus angelicae compositi einige Male des Tages einreiben. Dieß muß zuweilen 48 Stunden hindurch ununterbrochen fortgesetzt werden, bis sich eine Absonderung von Urin einstellt, welche bei dieser Krankheit im Allgemeinen sehr gering und fast ganz gehemmt ist, wenn gleich das Brechen und Laxiren schon zeitiger aufhört und oft die natürliche Wärme an Händen und Füßen erst später zurückkehrt. In den Fällen, wo die Zunge des Kranken mit starkem gelblichen Ueberzug belegt ist, pflegt ein Zusatz von 3 Gran Rad rhei tosti auf jede einzelne Dosis des obigen Arzneimittels sehr vortheilhaft zu seyn. Der Arzt muß die Geduld nicht verlieren, und kein anderes Mittel, weder vor noch nach Eingebung des Bismuthum, anwenden, weil dieß dessen Wirkung vernichten würde. Sobald sich Absonderung des Urins eingestellt hat, kann man noch einige Tage hindurch, früh und Abends ein Pulver eingeben. Nur sehr vollblütigen und jungen Personen kann man 6 — 8 Unzen Blut lassen, und wenn sich die Kranken über heftige Schmerzen in der Magengrube selbst beklagen, so muß man ihnen 12 bis 16 Blutigel setzen, ehe ihnen jene besagten Pulver gegeben werden.

Sarepta, der Sitz der evangelischen Brüdergemeinde im Russ. Gouvernement Saratow, war von der fürchterlichen Seuche der Cholera fast gänzlich verschont geblieben, während die ganze Umgegend davon befallen und verheert wurde. Unter den besondern Vorkehrungen gegen diese Krankheit kann die strengste Reinlichkeit und einfach mäßige Lebensart, welche unstreitig einen sehr bedeutenden Einfluß auf Erhaltung der Gesundheit hat, aus dem Grunde wohl nicht genannt werden, weil dieselbe zu jeder andern Zeit schon statt gefunden hat. Es wurde aber keinem Durchreisenden, der aus den verpesteten Orten kam, gestattet, seinen Wagen zu verlassen, und sich im Orte aufzuhalten, wenn er nicht am Gesundbrunnen, der einige Werste davon entfernt liegt, Quarantaine hielt. Auf den Straßen des Orts wurde in eisernen Pfannen Pech gebrannt. — Diejenigen, bei welchen sich Anwandlungen der Krankheit zeigten, genossen eine Tasse warmen rothen Wein, zu dem zwei Theelöffel voll Senf gethan wurden, legten sich dabei ins Bett und tranken jede Stunde eine Tasse warmen Thee. — In Süd-Afrika gaben die Herrnhutschen Missionaire vor einigen Jahren, so wie es in einem Hospitale zu Madras geschehen ist, einen Aufguß von den Blättern der dort häufig wachsenden Diosma crenata gegen die Cholera, wodurch die Krankheit beinahe unmittelbar eine günstige Wendung nahm. Bei eintretender Kälte und Regen hörte sie ganz auf. (Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Eisenhammer.

Logogriph.

Der Saiten leicht beschwingter Ton erklang,
Und himmlisch-mild durchwogte sein Gesang
Den stillen Hain; was lebte, horcht' erfreut
Der Melodie, und ahnte Seligkeit.
Ein Zeichen d'ran, dann taucht's den kecken Pinsel
In Abendglut, in glüh'nden Demantschein,
Führt bald Dich an Armida's Zauberinsel
Und bald Dich in den grausen Orcus ein;
Doch willst Du, was es zeigt, nun auch erfassen,
So weicht's von Dir und Du bleibst da verlassen.
Kannst Du den holden Sänger nur mir nennen,
Wirst Du den kecken Maler leicht erkennen.

Die Pest in Schlesien im Jahre 1633.

Der dreißigjährige Krieg hatte außer manchen andern Folgen auch die, daß eine schreckliche Pest mehrmals entstand, wenn dies oder jenes Land zum Schauplatz eines Feldzugs gemacht worden war. Die Barbarei, mit der man den Krieg führte, kannte keine Gränzen. Die Religion gab den Vorwand her, daß der Bürger von den Soldaten geplündert wurde, wie man sich in unsern Tagen nicht vorstellen kann, weil die Generale, besonders Wallenstein, den Grundsatz hatten, daß der Soldat für seine Mühe auch was haben müsse. Während ein Kaiserlicher Oberster kaum mit 70 Schüsseln des Mittags zufrieden war, mußten tausende von Bürgern im eigentlichen Sinne nackend, Brod von Heu und Baumrinde hinunterwürgen, und wenn selbst in unsern Tagen noch, und während der kurzen Kriege, die wir führen sehen, Nervenfieber viele Schlachtopfer würgten, wieviel mehr mußten sich da Seuchen entwickeln, wo Qual und Kummer, Hunger und Kälte wechselsweise einander die Hand boten, das menschliche Geschlecht zu vernichten.

So erzeugte sich denn in Schlesien 1632 eine Pest, die nach und nach 1633 eine Wuth annahm, welche alles in dieser Art übertraf. So waren im October in Pribus 160 Familien ganz ausgestorben, und von allen Einwohnern nur noch 7 Bürger und 30 Wittwen übrig geblieben. Dem Rath wurde endlich gar befohlen, die Pestkranken mit Gewalt auszutreiben, und da sich kein Gesunder ihnen nähern durfte, sie mit Steinen aus der Stadt zu werfen.

Noch schrecklicher aber sahe es in Schweidnitz aus. Zwei Heere standen bei dieser Stadt einander gegenüber, und vor ihnen hatten sich Tausende in die Stadt geflüchtet, wo sie zum Theil in den Winkeln und auf den Straßen verhungerten, so daß man schon im July täglich 50 bis 60 Leichen zählte, welche aus Mangel an Todtengräbern meist unbegraben liegen blieben, und die Ansteckung vermehrten. Im August stieg endlich die Zahl der Sterbenden auf 200, den 25. August sogar auf 300, und die schwedisch-sächsische Besatzung mußte sich deshalb ins Lager vor die Stadt begeben. Der Hunger trieb sie jedoch in diese Schaarenweise wieder zurück, und übermüthige Krieger, die vorher mit den ausgesuchtesten Speisen nicht hatten befriedigt werden können, dankten jetzt demüthig, wenn sie nur eine Brodkruste empfingen.

Die Aerzte und Chirurgen, ja selbst die Apotheker waren gestorben und selbst die Reichen hatten also keine Hoffnung und Trost. Die Landleute lagen haufenweise unter dem Kaufhause, vor den Häusern, todt oder im schrecklichsten Elend und schrieen nach Brod, nach Wasser, oder liefen halb nackend herum. Leichen häuften sich auf Leichen, und wurden von den Hunden zerrissen. Viele versprachen ihre ganze Habe den Todtengräbern, welche unaufhörlich die Leichen in zwei großen Karren fort in die Schanzen und Laufgräben der abgezogenen Kaiserlichen Truppen führten. Im Lager verfertigten die Soldaten Särge, um die Eitelkeit der Vornehmen zu nützen, denn dazumal gab es noch keine Särge-Magazine. Eine ungeheure Menge Fliegen, die überall auf den Leichnamen saßen, vermehrten den Ekel. Wenige Jahre zuvor war die Bürgerschaft 1900 stark gewesen, und diese waren bis auf 70 weggerafft worden. Erst gegen Fastnacht 1634 hörte diese Seuche ganz auf.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 272 hierselbst gelegene, auf 60 Rtl. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Bastei, in Termino

den 29. September 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 24. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 781 hierselbst gelegene, auf 113 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des Gärtner Johann Carl Vogt zugehörige Haus, in Termino

den 2. November 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 8. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Anzeige. Knaben gebildeter Eltern, von 9 bis 12 Jahren, die Unterricht in Sprachen, Wissenschaften und in der Musik geniessen, angenehm und gesund wohnen können, ist unter sehr billigen Bedingungen vom Neujahre 1832 an aufzunehmen bereit der Pastor Ulrich in Sprottau.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 105 zu Kupferberg gelegene, gerichtlich auf 1021 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlaß des verstorbenen Zimmermeister Christian Gottlieb Diettrich gehörige Haus, in Termino

den 27. September d. J.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, an der Gerichtsstelle zu Kupferberg, öffentlich verkauft werden soll.

Da auf Antrag des Curator Massae zugleich der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder eröffnet worden ist, so werden alle etwanigen unbekannten Gläubiger, welche einen Real-Anspruch an das Grundstück Nr. 105 zu Kupferberg zu haben vermeinen, zu diesem Termine hiermit vorgeladen, um ihre Ansprüche an das Grundstück oder das Kaufgeld anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld wird vertheilt werden, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 29. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 465 hierselbst gelegene, auf 1056 Rthl. abgeschätzte, der verehelichten Kreis-Secretair Seidel, Charlotte Dorothea, geb. Fest, gehörige Haus, in Termino den 31. October 1831, Vormittags 9 Uhr, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Hirschberg, den 29. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 486 hierselbst auf der äußern Schildauer Gasse am Steindamme gelegene Haus mit Garten, in welchem letztern sich 200 tragbare Obstbäume befinden, auf den Antrag des Besitzers, Schullehrers Schreiber, in Termino den 29. September c.,
als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Es soll auf
den 20. September c., Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Gerichts-Locale eine Parthie cassirter Acten, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu unter dem Eröffnen vorgeladen, daß, sofern ein annehmliches Gebot erfolgt, der Zuschlag sofort, sonst aber erst nach erfolgter Anfrage, erfolgen wird.

Hirschberg, den 6. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses soll das zum Nachlasse des Kürschnermeister Christian Gottlob Zippel gehörige, sub Nr. 146 hierselbst gelegene, auf 1299 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzte Haus, in dem einzigen Bietungs-Termine,

den 10. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Greiffenberg, den 29. August 1831.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Proclama. Das dem Kaufmann Gottfried Benjamin Steige gehörende, sub Nr. 15 des Hypotheken-Buches der Stadt verzeichnete Haus, mit vier Bieren und vier Hospital-Ackerstücken von 8 Scheffel alt Breslauer Maas Aussaat, nebst einem Wiesenflecke, nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2239 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Materialien-Werthe auf 2624 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. im Ganzen gerichtlich abgeschätzt, soll, auf den Antrag von Real-Gläubigern, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zu den auf dem hiesigen Rathhause auf

den 17. Juni c. und 16. August c.,
so wie auf den 11. October c.,

anstehenden Licitations-Terminen, von welchen der letzte peremtorisch ist, zur Abgabe ihrer Gebote vorgeladen, und hat der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden.

Bolkenhain, am 16. März 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Es wird der Grund-Eigenthum besitzenden hiesigen Bürgerschaft, unsere Verfügung und Bekanntmachung durch Bezirks-Currende vom 5. October a. p., daß im Monat Juli jeden Jahres der Erb-Zins von sämmtlichen städtischen Fundis in der Kämmerei-Kasse eingehoben wird, in Erinnerung gebracht, und werden Diejenigen, so damit noch im Rückstand sind, aufgefordert, denselben sofort einzuzahlen, um sich wegen eines so unbedeutenden Betrages nicht erst unliebsame Maaßregeln zuzuziehen. Wer übrigens bis zum 15. September c. nicht bezahlt hat, dem wird der Rückstand abgeholt werden, wofür 1 Sgr. 3 Pf. Einziehungs-Gebühr von jedem Restanten bezahlt werden muß.

Nicht minder wird denen Gewerbesteuer- und Bankablösungs-Beitrags-Zahlungspflichtigen, welche pro August noch nicht bezahlt haben, alles Ernstes aufgegeben, ungesäumt ihrer Verpflichtung zu genügen, widrigenfalls Executiv-Maaßregeln alsbald gegen sie ergriffen werden müssen.

Hirschberg, den 30. August 1831.

Der Magistrat.

☞ Ich wohne jetzt in der Hintergasse im Hause der Frau Stadt-Gerichts-Assessor Ruhts hierselbst.

Hirschberg, den 1. September 1831.

Zeidler, Kreis-Chirurgus.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem George Ernst Bachstein zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 125 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. Juni 1831 auf 391 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 7. October 1831, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 15. Juli 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Christian Vortisch zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 189 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 22. Juni 1831 auf 128 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 16. Juli 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichtsamt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Gottlieb Rücker zu Giersdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 228 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 4. Juni 1831 auf 27 Rthl. 11 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 11. October c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 8. August 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht, als Gerichts-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem verstorbenen Christian Gottfried Flamm zu Herischdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 99 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 3. Juni c. auf 251 Rtl. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 18. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 26. August 1831.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung. Es soll das zum Nachlasse des insolvent verstorbenen Karl Ehrenfried Hauß gehörige, sub Nr. 107 zu Meffersdorf belegene, nach Abzug der Real-Lasten auf 141 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Freigartengrundstück, auf Antrag der Gläubigerschaft, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf den 26. October d. J., Nachmittags um 2 Uhr, an hiesiger gewöhnlichen Gerichtsamtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine öffentlich verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 15. August 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Verkaufs-Anzeige. Zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des auf 949 Rthlr. 21 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigten weil. Gottfried Heinzel'schen Bauergutes, Nr. 74, nebst 2 Kuxen an der Emilie-Anna-Grube, in Gaablau, Landeshuter Kreises, steht ein einziger und peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 6. October c., Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schwarzwaldau an, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden.

Waldenburg, den 9. August 1831.

Das Freiherrlich von Czettritz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Johann Gottfried Exner, soll das demselben gehörig gewesene und auf 101 Rthlr. 5 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigte Freihaus, sub Nr. 21 zu Leßt-Kauffung, nebst dem dazu gehörigen kleinen Obst- und Grase-Gärtchen, und einem Schlesischen Scheffel Ackerland, im Wege der nothwendigen Subhastation, veräußert werden.

Der einzige und peremtorische Bietungs-Termin steht

am 10. October d. J.

an. Es werden demnach besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen: sich am gedachten Tage, des Vormittags um 11 Uhr, auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Leßt-Kauffung vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Zugleich werden alle etwanige unbekannte Real-Prätendenten unter der Verwarnung, Behufs der Anmeldung und Verificirung ihrer vermeintlichen Ansprüche, zu jenem Termine hiermit vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf die ad hastam gestellte Besitzung würden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg, den 26. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt von Ober-Kauffung, Antheil Leßt und Stimpel. Hälschner.

Haus-Verkauf. Ich bin Willens, mein auf der Liebauer Gasse hieselbst gelegenes, gut gebautes, massives Haus aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere bei mir selbst. Baudisch, Bäcker zu Landeshut.

Bekanntmachung. Höherem Auftrage zu Folge wird hiermit, in Bezug auf den zweiten Nachtrag des Boten aus dem Riesen-Gebirge Nr. 22, und um das Publikum nicht länger zu täuschen, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das unter dem Namen gemahlener Gips, von dem Müllermeister Anton Müller in Nieder-Kauffung verkaufte Mineral, nach gehörig damit vorgenommenen chemischen Analyse, wegen seines äußerst geringen Gehalts an schwefelsaurem Kalk, nicht als Gips, sondern nur als kohlensaurer Kalk, mit einem sehr geringen Gips-Gehalt, betrachtet werden kann.

Schönau, den 30. August 1831.

Königliches Landräthliches Kreis-Amt.

Freiherr von Zedlitz-Neukirch.

Auctions-Anzeige. Der Mobiliar-Nachlaß des zu Peterwitz, im Jauerschen Kreise, verstorbenen Herrn Pastor Franke, in welchem Uhren, seltene Münzen, Silbergeschirr, Leinenzeug, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, ein Plauwagen, Kupferstiche, viele theologische und andere Bücher, vorkommen, wird, auf den Antrag der Erben,

am 3. October d. J., von Vormittags 9 Uhr an, in der Prediger-Wohnung zu Peterwitz an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Der Bücher-Catalog kann bei dem Hrn. Kaufmann Stockmann hierselbst am Ringe, sub Nr. 29¾, eingesehen werden. Jauer, den 20. August 1831.

Der Kreis-Justiz-Rath Dethloff.

Bekanntmachung. Das in der Niederau hierselbst belegene, ehemals Tuchmacher Carl Scharf'sche Haus, sub Nr. 499, jetzt den Korbmacher Anna Regina Berndt'schen Erben gehörig, soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Zur Abgabe der diesfälligen Gebote steht Termin auf den 23. September c. a., Nachmittags 4 Uhr, in meiner Behausung an, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag den verkäuferischen Erben vorbehalten bleibt, und daß, auf Grund des Licitations-Protocolls, demnächst der Abschluß des Kauf-Contractes erfolgen soll. Goldberg, den 27. August 1831.

Neumann, Königl. Justiz-Commissarius.

Auctions-Anzeige. Mittwoch, den 5. October c., früh um 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause, in der Servisstube, verschiedene Gegenstände, als: Uhren, Kleidungsstücke, Meubles, Zinn u. dgl., an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 6. September 1831.

Schumm, im Auftrage.

Gesuch. Ein Militairfreier, Unverheiratheter, wenn auch bei mittlern Jahren, kann als Wächter, wenn er gute Zeugnisse aufzuweisen hat, baldigst ein Unterkommen finden beim Dominio Kleppelsdorf bei Lähn.

Das Wirthschafts-Amt.

Breslauer Schifffahrts-Anzeige.

Es findet die unterzeichnete Compagnie sich veranlaßt, einem geehrten Handelsstande hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß die seit 5 Jahren hierorts unter deren Leitung bestehende und auch bei niedrigem Wasserstande bewährte Einrichtung eines directen, regelmäßigen, zuverläßigen, möglichst schnellen und am mindest kostspieligen Wasser-Transports von Gütern, ab hier und allen schlesischen Einlade-Plätzen, nach Hamburg, zum Lohn à 1 Rthlr. per Centner für Wolle, und 27½ Sgr. für Leinen und andere Stück-Güter, exclusive Assecuranz, Zölle ꝛc., um ihrem Zweck auf das vollkommenste zu entsprechen, dergestalt organisirt ist, daß mindestens allwöchentlich zweimal, und zwar jeden Mittwoch und Sonnabend, regelmäßig eine Extra-Jacht abgehet, deren bisherige Lieferung in Hamburg bei günstiger Fahrt in 17 à 20, bei weniger günstigen Umständen aber in 22 à 24 Tagen Statt gefunden, und nur bei ganz ungewöhnlichen Hindernissen, so wie in später Jahreszeit, einer längeren Lieferzeit innerhalb derer planmäßig vorgeschriebenen Liefertage bedurft hat.

Breslau, im August 1831.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Unterzeichnete Fabrik beehrt sich, nachstehende drei Sorten Rauch-Tabacke,

Cholera-Taback

genannt, ihren respectiven Abnehmern und einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung höflichst zu empfehlen. Diesen Cholera-Taback haben wir nach ärztlicher Vorschrift und nach erhaltener Erlaubniß von einem Königlichen Hochlöblichen Medicinal-Collegium in unsrer Fabrik auf's sorgfältigste angefertiget, und können wir denselben mit Recht, besonders bei ungünstiger Witterung, als ein gutes Schutzmittel (stets zweckmäßig) zum Gebrauch anempfehlen. Wir verkaufen in unsrer Fabrik

Nr. 1, schwarzer Druck, das Pfund 12 Sgr.
Nr. 2, blauer Druck, das Pfund 8 Sgr.
Nr. 3, rother Druck, das Pfund 4 Sgr.

Breslau, den 30. August 1831.

Taback-Fabrik von Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Anzeige. Bei C. W. J. Krahn ist zu haben:

Kurze Anweisung zur Erkenntniß und Heilung der Cholera.

Zweite Ausgabe.
(Nach den neueren Erfahrungen.)
Preis: 1 Sgr.

1) Erscheinungen und Verlauf der Krankheit. 2) Leichenbefund. 3) Ursachen. 4) Behandlung. 5) Leichenöffnung.

(Nebst Nachtrag.)

Cholera.

Ein Wort an meine lieben Mitbürger über die Ansteckung der Cholera und die beste Verhütung derselben.

Ihr streitet euch über die Frage: Ist die Cholera ansteckend oder nicht? — Die Antwort ist sehr leicht und einfach. Jedes Jahr stellt sie sich euch in dem im Frühjahre allgemein grassirenden Schnupfen vor Augen. Niemand zweifelt, daß er ihn aus der naßkalten Luft bekommt, aber eben so wenig zweifelt man daran, daß man ihn, wenn man ihn heftig hat, durch einen Kuß Anderen mittheilen kann. — Eben so ist es nun mit der Cholera. Auch sie entsteht ursprünglich durch eine eigenthümliche Luftverderbniß. Aber hat sie sich in einem Menschen entwickelt, und zwar im höheren Grade, dann kann sie sich von diesem auch einem Anderen mittheilen.

Dazu gehört aber eine besondere Anlage oder Empfänglichkeit in den Menschen. Und diese ist, Gott Lob! sehr selten. Denn die Erfahrung hat bisher gelehrt, daß selbst die, die sich am nächsten mit den Kranken beschäftigen, Aerzte, Kranken-Wärter u. dgl. nur höchst selten von der Krankheit befallen wurden.

Aber auch selbst diese Empfänglichkeit steht in unserer Gewalt zu erzeugen und zu verhindern, wie ebenfalls die Erfahrung sattsam bewiesen hat. Es sind nämlich zwei Dinge, welche seither immer vorhergingen, wenn Jemand von der Krankheit befallen wurde, und also offenbar ihm erst die Empfänglichkeit für die Krankheit gaben. Sie sind: Erkältung, besonders in naßkalter Morgen- und Abend-Luft, und Diät-Fehler, entweder durch Ueberladung, oder durch den Genuß von unverdaulichen, gährenden und kältenden Speisen und Getränken. — Also zwei Dinge sind die Schutzmittel gegen diese Empfänglichkeit und also gegen die Cholera. Das erste ist Mäßigkeit im Genusse der Speisen und Getränke, und Vermeidung von frischem Obst, Gurken, Melonen, Sallat, scharfen, fetten, unverdaulichen Speisen, Weißbier, roher Milch, besonders aber des Uebermaßes von Branntwein; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Säufer am meisten unterliegen. Das zweite ist Vermeidung der Erkältung, besonders des Leibes und der Füße, und diese wird am besten verhütet durch das Tragen einer wollenen Leibbinde und wollener Strümpfe.

Sollen wir noch eines hinzufügen, was allein diesem die wahre Kraft geben muß, so ist es Muth und festes Vertrauen auf Gottes Vorsehung und Hülfe, ohne welches der Mensch ja nie Etwas ist, und durch welches er Alles überwindet und in Zeiten der Gefahr feststeht.

C. W. H.

(Aus der Staatszeitung.)

Auszug aus einem Schreiben aus Ofen vom 17. August.

Bis man nicht näher bekannt und vertraut mit dieser fürchterlichen Krankheit ist, kann man mit allem Raisonnement kaum ruhig werden. Das Anrücken der Seuche, so wie die erste Zeit, die man mitten in derselben verlebt, sind gräßlich, dann aber sammelt man Erfahrungen, wendet sie richtig an und bekämpft sie muthig. Der allerkleinste Diätfehler, starke Gemüthsbewegung oder Erkältung werden hart geahndet; daher muß man dieses Jahr ganz anders als sonst leben und nicht den mindesten Exzeß machen. Einer unserer guten Bekannten zog sich das Uebel und den Tod bloß dadurch zu, daß er zwei Aprikosen aß, und so könnte ich der Beispiele gar viele geben. Hüte ja Dein ganzes Haus vor dem Genuß von Obst, Bier, Gurken, Butter und viel Milch, welches Alles in der Zeit des Anrückens und Verweilens der Cholera wie Gift wirkt. Sey dann aber recht ruhig; wer keine Veranlassung giebt, bekommt sie nicht. Gerade heute vor acht Tagen wurde unsere Köchin auf das Heftigste von ihr befallen, die sie sich durch eine Erkältung zugezogen hatte. Die schleunige Hülfe, welche wir ihr sogleich angedeihen ließen und die erwiesen und unleugbar auch allein die Rettung möglich macht, erhielt sie am Leben. Sie ist nun noch in der Reconvalescenz, die langsam geht, da die Attaque sehr stark war, allein für ihr Leben ist nicht mehr zu fürchten. Nach ihr ist in meinem Hause Niemand weiter erkrankt, obgleich alle meine Leute thätig Hand anlegten, um der Leidenden beizustehen. Ansteckend ist der todte Körper, den man daher so schnell als möglich entfernen muß. Hier ist man in der Behandlungs- und Heilart sehr weit und glücklich fortgeschritten, und ich wünsche, daß alle Menschen, denen diese Plage noch bevorsteht, schon so mit Kenntnissen dagegen bereichert wären, als man es bei uns ist, daß nicht so viele Opfer erst fallen müßten, wie es leider überall der Fall ist. Ich lege hier eine kleine Vorschrift des Verfahrens in den ersten Momenten einer Erkrankung bei, die eben die wichtigsten und tödtlichsten sind, und bitte Dich um Gotteswillen, so verfahren zu lassen, wenn Dein Haus, was Gott verhüte, auch heimgesucht würde. Diese Methode ist die einzig rettende, wovon wir beweisende Beispiele zu hunderten haben. Theorie ist bei diesem Uebel das Wenigste, Praxis und Erfahrung die Hauptsache; und wenn man in einem Lande lebt, wo jenes Uebel schon zwei Monate haust, und es an 25,000 Menschen ergriffen hat, ja täglich links und rechts noch so viele erkranken, dann kann man schon ein Lied singen und andern guten Rath ertheilen. Säume daher ja nicht alles das aus Vorsorge in das Haus zu schaffen, was die Vorschrift und die Behandlungsweise erfordert, die ich Dir hier beilege, von der ich viele Proben des Gelingens habe, und die man früher ganz in seinem Kopfe und die Mittel dazu an der Hand haben muß.

Verhaltungsregeln beim Eintreten der Cholera.

Sie erscheint nicht immer mit Brechen und Abführen, sondern auch mit einer plötzlichen Ohnmacht, mit einem dem Tode ähnlichen Erkalten des Körpers, besonders der Hände und Füße, mit gänzlicher Veränderung der Stimme, mit einem sonderbaren Einfallen der Augen und einem eignen Verziehen des Gesichtes, wobei sich Brechlust einstellt, der man aber durch die unten angezeigte Behandlungsart so begegnen kann, daß es nicht bis zum Erbrechen kömmt.

Sobald eine Person von obigen Symptomen befallen wird, muß sie es augenblicklich sagen. Man nehme dann 8 bis 10 Tropfen Hoffmannschen Geist in einen Löffel Wasser, und gebe es dem Kranken ein; ferner fülle man Säcke mit heißem Sand an, der schon aus Vorsicht früher Tag und Nacht am Feuer oder in der Asche in einem großen Topfe stehen muß, lege diese Säcke auf den Bauch, auf die Hände und Füße des Kranken, lege noch außerdem mit heißem Wasser gefüllte steinerne Krüge an die Fußsohlen und Lenden, nehme dann von dem unten angezeigten Einreibungsmittel auf die Hand, und reibe den Magen und Bauch des Kranken stark damit ein, gebe zu halben Schalen heißen Kamillen- und Pfeffermünz-Thee häufig zu trinken, reibe die Schläfe und Pulse mit Salmiakgeist, wasche das Gesicht mit warmen weißen Wein, und reibe Hände und Füße stark mit trocknem Flanell, bis der Schweiß eintritt, der das Rettungszeichen ist, und der noch außerdem durch starkes Zudecken und Einwickeln, selbst des Kopfes, befördert und so mehrere Stunden erhalten werden muß. Tritt Abführen ein, so thue man Heublumen in den Nachtstuhl, schütte heißes Wasser darauf, und setze den Kranken sehr verwahrt auf diesen Dunst. Der Kranke muß noch einige Tage nach dem Anfall das Bett hüten, und der Schweiß wohl mäßiger, aber doch erhalten werden. Die innerliche Behandlung, die nach den Umständen zu befolgen ist, geht dann den Arzt an.

Recept zu dem bewährten Einreibungsmittel.

Man nehme $^3/_4$ Maaß Kornbranntwein, thue 9 Loth Kampfer, 9 Loth Salmiakgeist und 5 Schoten Spanischen Pfeffer hinein, binde es mit einer Blase zu, stecke oben in dieselbe eine Stecknadel hinein, die darinnen bleibt, stelle es 24 Stunden an die Sonne, und reibe dann nach Vorschrift dem von der Cholera Befallenen den Magen und Bauch damit ein.

Die Haude- und Spenersche Zeitung meldet Folgendes: Ein Gönner unserer Zeitung, welcher sich unter den gegenwärtigen Umständen an einen Freund in Danzig gewendet, um sich von ihm einige Verhaltungsmaaßregeln gegen die Cholera zu erbitten, hat eine umständliche Antwort erhalten, aus welcher wir Erlaubniß erhalten haben, Folgendes auszüglich mitzutheilen. Der Briefsteller ist zuerst der Ansicht, daß sich die Cholera schon einige Zeit vorher durch plötzliche Diarrhöen und leichte Fälle ankündige. Er sagt, daß er diese Anfälle schon lange vor dem Ausbruch der Cholera in Danzig an sich und anderen bemerkt habe, ihnen aber sogleich zweckmäßig begegnet sey; seitdem sey er von allen Anfällen verschont geblieben. Seine Verhaltungsmaaßregeln bringt der Briefsteller in 8 Hauptsätze. Der erste davon heißt: Nur nicht ängstlich! Die Cholera sey allerdings ein furchtbares Uebel, sowohl an sich selbst, als durch die vielfältigen Sperren, welche es zuwege bringe. Der Augenzeuge könne dies am besten beurtheilen, indeß sey doch gewiß, daß in Danzig unter solchen Personen, welche auf Reinlichkeit hielten, gesund wohnten und gleich zu Rettungsmitteln greifen könnten, von 180 Menschen nur einer gestorben sey. Aber auch von diesen so Gestorbenen, seyen wieder mindestens $^2/_3$ Opfer augenblicklicher Diätfehler oder der Furcht geworden. Von solchen Personen, bei denen keine die Krankheit begünstigende Ursache bemerkbar sey, stürben höchstens 2 auf 1000. Die zweite Regel ist: Sey mäßig und nüchtern! dies sey eine Regel, die man genau befolgen müsse. Mit Halbem und Oberflächlichem sey hier nichts geschehen. Man müsse sich vor jeder, auch der kleinsten Ueberschreitung der Mäßigkeit hüten, deshalb solle man weder Gesellschaften geben, noch besuchen. Im geselligen Vereine spüre man größere Lust zum Essen und Trinken, und gewahre erst zu spät, daß man des Guten zu viel gethan. Es sey hier gar nicht ein Mal von eigentlicher Unmäßigkeit die Rede, nur etwas zu viel und der Grund des Uebels sey da. Uebrigens verliere man gegenwärtig an den Gesellschaften nicht viel, da doch von nichts als Cholera bis zum Ueberdruß geschwatzt werde. Wolle man ein Paar Freunde bei sich sehen, so solle man durch Beschränkung dessen, was vorgesetzt wird, jede Ueberschreitung der strengsten Diät unmöglich machen. Die dritte Regel heißt: Wähle Speise und Trank mit Bedacht! Nichts Erkühlendes, nichts Gährendes, kein Sauerkraut, keine Gurken, Buttermilch, saures Obst, Gemüse und gute Fische sind nur mit Vorsicht zu essen, wenigstens soll man die ersten 4 bis 5 Stunden weder Bier noch Wasser darauf trinken. Gemüse und gekochtes Obst soll man etwas reichlicher würzen, besonders ist dazu Ingwer zu empfehlen. Frisches Fleisch ist besser, als gepökeltes und geräuchertes. Wer Wein bezahlen kann, trinke ein Glas Madeira zum Frühstück und Mittags guten Franz, aber weder Mosel- noch Rheinwein, oder Champagner. Bier muß klar und nicht säuerlich seyn, besser aber ist Wasser mit Wein und Zucker. Kalt gewordene, gekochte Speisen soll man auch nicht essen. Im Allgemeinen hat aber jeder seinen Körper zu berücksichtigen und das am meisten zu meiden, was ihm sonst nicht ganz wohl zu bekommen pflegt, besonders aber, wonach er einen weichlichen Stuhlgang verspürt hat. Die vierte Regel ist: Halte dich warm! bei Tage wie bei Nacht. Der Unterleib ist besonders in Acht zu nehmen. Niemand erhitze und erkälte sich übermäßig, man trage flanellene Leibbinden. Fünftens; Wo es angeht wähle man sich eine gesunde Wohnung! „Je höher (zumal in einer Sandebene) je freier, je trockener, je milder die Lage des Wohnorts ist, je geräumiger und höher die Zimmer sind, desto sicherer wird man vor der gefürchteten Feindin seyn.

Für den Winter sind sonnige Zimmer zu empfehlen, ja nicht feuchte, dumpfige, stockige und kellerartige." Sechstens: Umgieb dich mit gesunden Menschen! Es sey aber durchaus verkehrt, wenn man sich selbst absperren und Grillen fangen wolle. Man solle später, wie früher, rüstig ins Leben eingreifen, aber die Orte meiden, wo sich viele Menschen zusammendrängen und ungesunde Ausdünstungen entwickelt werden, eben so auch bei sich nicht zu viel Menschen in die Stube laden, nöthigenfalls aber letztere mit Essig räuchern. Die Chlorräucherungen weist der Briefsteller zurück, da sie unangenehm wirkten. Wem Glücksgüter genug gegeben sind, ein auf gesundem Boden gelegenes Landgut zu beziehen, wird gut daran thun, nur muß er auch dann die feuchtkalte Morgen- und Abendluft vermeiden. Jtzt mehr als sonst solle man aber bei der Wahl der Dienstboten strenge seyn, und nur solche nehmen, die sich eben sowohl gern den diätischen Anordnungen unterziehen, als in ihrem Umgang beschränkt sind. Man solle Dienstboten nehmen, auf deren Versprechen man trauen könne; man solle sie lieber wegjagen und sich deshalb verklagen lassen! als Diätfehler dulden. Den Mädchen solle man nicht erlauben, mit bloßen Füßen zu gehen oder gar zu scheuern, und man solle die Dienstboten bei Allem, was man ihnen androhen könne, verpflichten, auch das kleinste Unwohlseyn augenblicklich anzuzeigen, um in der Zeit helfen und dem Unheil Schranken setzen zu können. Diese bisherigen Regeln nennt der Briefsteller Vorbeugungsmittel. Heilmittel gegen die ausgebildete Cholera müsse man vom Arzt begehren, daher sey die 7. Regel: merke auf die ersten Anwandlungen der Krankheit, und die 8.: suche bei Zeiten die ärztliche Hülfe. Es sey nicht gegründet, daß die Cholera ganz unangemeldet komme, aber man müsse nur mit Aufmerksamkeit die Annäherungsschritte beachten. Die Erkrankenden fühlen zuerst in der Gegend der Herzgrube eine Art Kälte, als ob die Brust bloß wäre, oder ein unbehagliches Drücken, Flauigkeit ꝛc. Hier sey es Zeit, schnell etwas Erwärmendes, z. B. ein Stück Brod mit gestoßenem Ingwer bestreut, darauf ein Gläschen Madeira oder Franzwein, eine Tasse Bouillon, ein Paar Tropfen Eau de Cologne auf Zucker, einen Kräuterschnaps, oder was sonst der Art bei der Hand sey, zu nehmen. Gehe die Unbehaglichkeit nicht vorüber, und spüre man gar Erkältung oder Erstarrung in den Füßen, Wadenkrampf und Leibschneiden, so lasse man Alles stehen und liegen, eile ins Bett, decke sich warm zu und lasse sich reiben und bürsten, heiße Sandsäcke oder Krüge auf die Füße legen, trinke Fliederthee und versuche Alles, in Schweiß zu kommen. Habe man dieß erreicht, so sey auch das Uebel bezwungen. „Ich weiß dieß," heißt es in dem Briefe, „Alles aus eigener Erfahrung und der meines Schwagers, welcher bei vielen seiner Gutseingesessenen durch solches Verfahren die Cholera im Keim erstickt hat." Alles dieses muß aber im Augenblick geschehen, ohne die ärztliche Hülfe abzuwarten. Wenn man einen Hausarzt habe, so solle man ihn auf Pflicht und Gewissen fragen, ob er, im Fall in der Familie die Cholera ausbräche, jeder Zeit Beistand leisten wolle. Man müsse in solchen Umständen Männer haben, auf die man sich verlassen könne! Schließlich räth der Briefsteller noch, die Vorsichtsmaßregeln nicht bis zum eigentlichen Ausbruch der Krankheit zu lassen; Krankheiten, Koliken, Unterleibsbeschwerden, Diarrhöe, Faulfieber ꝛc. seyen die Zeichen, daß das Uebel schon über dem Orte schwebe. Wir finden uns übrigens verpflichtet, in unserm und wohl auch in unserer Leser Namen eben so wohl dem Herren Briefsteller, als dem, welcher uns das Schreiben zur Benutzung mittheilte, aufrichtigen Dank zu sagen. Red.

Schlesien.

Nach einer Bekanntmachung unseres verehrten Herrn Ober-Präsidenten vom 6. Septbr. d. J. hat sich die Hoffnung erhöht, zu Maltsch die weitere Verbreitung der Cholera zu hindern. Kein neuer Fall hat sich daselbst ereignet; einer der kranken Schiffsknechte ist gestorben, der andere in ärztlicher Behandlung. Die Schiffe, auf welchen sich die Kranken befinden, sind auf's Strengste abgesondert und cernirt; ihre Ladung wird vernichtet werden. Der Stubengenosse des am 2. Septbr. verstorbenen Zimmermann Koch, der am Sterbetage des Letztern, Maltsch verlassen hatte, ist in Goldberg angehalten und unter Contumaz gesetzt worden.

Aus Ober-Schlesien sind die Berichte bis zum 2. Septbr. Mittags beruhigend. Die beiden Kranken zu Beuthen waren genesen, und keine neue Erkrankung vorgekommen; dagegen in Myßlowitz erkrankten zwei Personen, welche starben. — In Schoppienitz war ein neuer Erkrankungsfall eingetreten, und von den dort befindlichen 3 Kranken einer genesen, einer gestorben und einer noch in Pflege. — In Deutsch-Pieckar verblieben 9 Kranke, einer trat hinzu. Von diesen 10 waren 6 genesen, 2 gestorben, 2 noch in Behandlung. — In Kamin hat nur ein Erkrankungsfall Statt gefunden; von den dort befindlichen 4 Kranken waren 2 genesen, einer gestorben, einer noch krank. — Auch zu Brzesowitz ist nur ein neuer Erkrankungsfall vorgekommen. Von den dortigen 5 Kranken sind 2 gestorben; die übrigen 3 noch in Pflege. — In Kattonitz, Klein-Dombrowka und Brzesinka ist nichts vorgefallen. Kranke befinden sich dort nicht mehr. — Aus dem Plesser Kreise fehlten die weiteren Berichte noch. Der Gesundheitszustand der übrigen Theile der Provinz ist befriedigend. Namentlich ist das Gerücht, als sey in Flämischdorf bei Neumark die Cholera ausgebrochen, amtlich widerlegt.

In der Residenzstadt Berlin waren an der Cholera bis zum 10. Septbr. Mittags 137 Personen erkrankt, 5 genesen, 93 gestorben; verblieben 39 krank.

In Frankfurt an der Oder brach die Cholera am 6. Septbr. aus; eine Frau starb, 2 Personen erkrankten.

In Stettin waren bis zum 8. Septbr. 58 Personen erkrankt, 2 genesen, 41 gestorben und 15 noch krank.

Im Regierungs-Bezirk Marienwerder sind jetzt 81 Ortschaften von der Seuche befallen.

*

In Königsberg waren bis zum 2. Septbr. erkrankt 1246 Personen; davon 419 genesen, 724 gestorben, noch krank 103 Personen.

In Danzig waren bis zum 4. Septbr. erkrankt 1399 Personen; davon genesen 369, gest. 1018; noch krank 12. — Im Danziger Landkreise sind in 65 Ortschaften erkrankt 782 Personen; davon genesen 239, gestorben 463, noch krank 80.

In Elbing erkrankten bis zum 2. Septbr. 350 Personen; davon genasen 113, es starben 225, noch krank 12.

Im Neustädter Kreise erkrankten in 50 Ortschaften 529 Personen; davon genasen 172, es starben 236, noch krank 21.

In Posen waren bis zum 6. Septbr. 786 Personen erkrankt, davon 296 genesen, gestorben 466 und krank verblieben 24.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Hirschberg d. 11. Septbr. — Heute gingen aus Breslau, Kalisch und Posen glaubwürdige Nachrichten ein: „daß Warschau, nach einem zweitägigen Bombardement sich den Kaiserl. Ruß. Waffen ergeben habe. Die Capitulation ist am 8. abgeschlossen worden; ein Theil der National-Regierung hat sich unterworfen und die Polnischen Truppen ziehen nach Plock um daselbst die Befehle des Kaisers und Königs zu erwarten.

Ueber die früheren Vorgänge ist Folgendes bekannt geworden:

Am 25. Aug. war durch die Aufstellung des Russ. Heeres Warschau und die dort concentrirte Poln. Armee fast von allen Seiten eingeschlossen und aller Mittel vom Lande beraubt; und nicht bloß von dieser Seite der Weichsel, sondern durch das Vorrücken des Generals Baron Rosen bis Dembe Wielkie und durch die Eröffnung einer Verbindung mit ihm über Karczew, war sie es auch von der andern Seite, und es blieb ihr bloß die einzige Wojewodschaft Plozk übrig. Um ihr auch diese letzte Quelle, woher sie sich mit Hülfsmitteln versorgen könnte, zu verstopfen, wurde der General-Major Doktorow mit einer ansehnlichen Truppen-Abtheilung in die Wojewodschaft Plozk abkommandirt, um als Partisan daselbst zu operiren und sich zu bemühen, alle Verbindungen, die aus dem Plozkischen über Modlin und Zegrz nach Warschau führen, abzuschneiden. In dieser Lage der Dinge und in Erwartung der Generale Creutz und Rüdiger, wurden indeß von dem Ingenieur-General Dehn Schanzkörbe, Faschinen, Pallisaden, Spanische Reiter und andere Erfordernisse zum Sturm bereitet und zugleich in den Regimentern Sturmleitern angefertigt. — Der General-Adjutant, Baron Rosen, der bis Dembe Wielkie vorgerückt war, machte den Versuch, um diese seine nahe Aufstellung bei Warschau zu sichern, da die Insurgenten ihn von dort leicht mit überlegenen Kräften hätten erdrücken können, die Brücke, welche Warschau mit Praga verbindet, zu verbrennen. Der Capitain vom Generalstabe Slivizki, und der Unterlieutenant Gorski, mit 13 Freiwilligen, ließen sich in der Nacht in 3 kleinen Böten gegen die Brücke herab, befestigten mit eigener Hand feuerfangende Materialien unter derselben und zündeten Alles an; doch wurde der Brand früher bemerkt, als er sich ausbreiten konnte, und obwohl er überaus großen Aufruhr in Stadt und Vorstadt erregte, so wurde er doch bei Zeiten noch gelöscht. Slivizki und Gorski ließen sich unter dem dichtesten Feuer von beiden Ufern den Fluß hinab und kamen bei dem Dorfe Zeran glücklich wieder ans Ufer. Indeß hatte General Rosen alle seine Truppen auf den Höhen von Wawr vereinigt, um mit Anbruch des Tages Praga stürmen zu können, im Fall die Zerstörung der Brücke gelungen und Praga dadurch der Hülfe von Warschau aus beraubt worden wäre. Doch da die Unternehmung mißlang, so hat Gen. Rosen, den ihm zugekommenen Befehlen gemäß, bloß eine Vorhut bei Dembe Wielkie nachgelassen und sich mit den übrigen Truppen von Minsk bis Kaluszyn echelonnirt, diese beiden Punkte besetzend. Durch die Brücke von Karczew eine Verbindung mit der Haupt-Armee unterhaltend, läßt er zugleich den ganzen Raum zwischen dem Bug und der Weichsel durch Streifkorps beobachten. — Während dieser Zeit hat General Rüdiger fortgefahren, das Land jenseits der Piliza zu reinigen. General Rozyzki, der dort den Oberbefehl führte, hatte alle zerstreute Truppen der Insurgenten, 11 Bat. und 10 Schwad. mit 8 — 10 Kanonen, vereinigt, war aber vom General Rüdiger über Konskie in die Wälder von Kielce mit großem Verlust geworfen worden. Hierauf hatte General Rüdiger, da die weitere Verfolgung der Insurgenten ihn leicht bis an das Ende des Königreichs hätte führen können, von derselben abgelassen und war zur Vereinigung mit der Haupt-Armee aufgebrochen. Dieß benutzte Rozyzki, um neue Kräfte und Verstärkungen zu sammeln und von Kielce wieder angriffsweise vorzugehen. Mit 9000 Mann, die er zusammengebracht, zog er am 20. durch die Wälder nach Szydlowiez, und am 21. erschien er in der Richtung von Skaryszew. Da er sich immer am Saum der Wälder hielt, beobachtete General Rüdiger ihn bloß durch leichte Truppen-Abtheilungen, auf die Gelegenheit lauernd, ihn mit Vortheil anzugreifen. Rozyzkis Absicht war vermuthlich, den Partisan Gedroitz zu unterstützen, dem er befohlen hatte, auf die Communication der Russen zu operiren. Am 20sten gelang es diesem auch, durch die Wälder auf die Straße von Zwolin nach Radom vorzudringen und 8 Werst von letzterer Stadt einen Ochsen-Transport mit Hafer zu überfallen. Auf die Nachricht hiervon entsandte Gen. Rüdiger alsobald den Oberst-Lieutenant Bulgarow mit zwei Bataillonen und zwei Schwadronen zu seiner Verfolgung und den Oberst-Lieutenant Tscherkassow mit einem Bataillon, um ihm den Weg abzuschneiden. Es gelang dem Oberst-Lieutenant Bul-

garow, am 22sten früh den Gedroitz zu überfallen und seine ganze Abtheilung von 600 Mann, größtentheils Scharfschützen, zu vernichten; Gedroitz selbst, dieser berüchtigte ruhmredige Partisan, der die Poln. Zeitungen mit seinen vermeinten Großthaten anfüllte, 13 Offiziere und 105 Gemeine wurden gefangen. Hierauf zog sich Rozyzki, vom Gen. Geismar mit der Vorhut verfolgt, nach Ilza zurück. Der General Baron Creutz näherte sich indeß der Haupt-Armee in der Stärke von 27 Bataillonen, 28 Schwadronen und 82 Kanonen; am 26sten, 28sten und 29sten traf er bei derselben ein. Die 10. Infanterie-Division langte den 1. Sept. an, die übrigen Truppen des Generals Rüdiger drei oder vier Tage später. — Während dieser ganzen Zeit haben die Insurgenten nichts unternommen. Der Feldmarschall dagegen, um des Feindes Aufmerksamkeit abzuziehen und dem General Rosen Zeit zum ungehinderten Rückmarsch von Wawr zu geben, machte am 20sten vor Abend eine starke Rekognoscirung, indem er die Truppen der Vorhut, durch die Reiterei des Grafen Pahlen unterstützt, gegen Rakow vorrücken ließ, wodurch die feindliche Armee gezwungen wurde, die ganze Nacht unter Waffen zu bleiben. — Am 21sten Abends entwickelten die Polen bedeutende Streitkräfte und blieben vor der Russ. Vorhut stehen, indem sie mit 1 Bataillon und 3 Schwadronen das Dorf Sluzewo besetzten und einen Zug Kavallerie nach Willanow schickten. Doch um 9 Uhr Abends kehrten die Insurgenten wieder nach Warschau zurück. Dieser ganze Zug scheint nur zum Zweck gehabt zu haben, einen Transport mit Lebensmitteln aus den Ufer-Dörfern in die Stadt bringen zu lassen. Am 22sten erhielt man im Russ. Hauptquartier die Nachricht, daß die Insurgenten mit einer bedeutenden Macht auf das rechte Weichsel-Ufer übergesetzt wären. Selbige soll aus 2 Infanterie-Divisionen mit der dazu gehörigen Kavallerie und Artillerie, in allem aus 10 Regimentern Infanterie, 8 Regimentern Kavallerie und 8 Compagnieen Artillerie bestehen und die Absicht haben, mit Ueberlassung der Vertheidigung von Warschau an die National-Garden und übrigen Truppen gegen Lithauen vorzurücken. Doch ist wahrscheinlicher, daß die ganze Unternehmung bloß zum Zweck hat, Lebensmittel und Pferdefutter beizutreiben und zugleich einen Versuch gegen den General Rosen zu machen, um ihn, je nach den Umständen, entweder zu schlagen oder zum Rückzug zu nöthigen und sodann wieder zur Vertheidigung von Warschau zurückzueilen. — Sollte dieses Armee-Corps aber wirklich nach Lithauen vorrücken wollen, so harrt seiner wahrscheinlich das nämliche Schicksal, das Gielgud und seine Schaaren betroffen hat.

Spätere Nachrichten bekunden, daß ein Polnisches Corps, dessen Stärke nach unverbürgten Nachrichten sich auf 5000 bis 6000 Mann belaufen, in den letzten Tagen des verwichenen Monats von Plczk über Lipno gegen Osiek vorgedrungen war, vermuthlich in der Absicht, sich eines daselbst befindlichen Russ. Magazins zu bemächtigen und auch wohl über die dort befindliche Brücke auf das linke Weichsel-Ufer überzugehen, um der Russ. Haupt-Armee in den Rücken zu kommen. Der im Brückenkopf bei Osiek kommandirende Russ. General Rönne hatte, dem Vernehmen nach, auf die erste Nachricht von dem Vordringen der Polen, bereits in der Nacht vom 29. zum 30. August ein Kosaken-Detaschement gegen Lipno hingeschickt, um Erkundigungen über dessen Bewegungen einzuziehen. Nach einem Gefechte mit den überlegenen feindlichen Streitkräften, wobei zwei Kosaken getödtet wurden, zog das gedachte Detaschement sich zurück, um nicht von dem Corps abgeschnitten zu werden, indem der General Rönne sich nunmehr veranlaßt fand, die Schiffbrücke zwischen dem rechten Weichsel-Ufer und der dort im Strome befindlichen kleinen Insel abbrechen zu lassen, weshalb eine Anzahl Kosaken sich genöthigt sah, in der darauf folgenden Nacht noch auf Kähnen über die Weichsel zu setzen. Durch das Abbrechen der gedachten Brücke, und da auch die Magazin-Vorräthe bereits in Sicherheit gebracht waren, ward das Vorhaben des Polnischen Corps, welches am folgenden Morgen wirklich in dasiger Gegend erschien, vereitelt. Am 3. Nachmittag hat man zwar noch in der Nähe von Osiek eine Kanonade gehört; seitdem ist jedoch Alles ruhig geblieben, und man vermuthet, daß die Poln. Truppen sich wieder zurückgezogen haben, zumal da, wie es heißt, noch bedeutende Russ. Streitkräfte von dem Tolstoischen Corps aus Lithauen her im Anrücken sind. — Aus der Gegend von Kalisch erfährt man, daß die Russ. Truppen diese Stadt bereits wieder verlassen haben, und nach der Gegend von Czenstochau aufgebrochen sind, um die dortige Gegend von den noch herumziehenden Poln. Insurgenten zu reinigen. — Zur Bewachung von Kalisch sind gegen 150 Mann in der Umgegend der Stadt einquartirt worden, was von gutem Erfolg für die Autorität der neu eingesetzten Behörden seyn wird, an deren Spitze der zum Wojewodschafts-Präsidenten ernannte und als rechtlicher Mann bekannte Gutsbesitzer Schmiedicke steht.

Alle ausgestreueten Gerüchte über eine Niederlage der Russen, Zurückziehen der Russ. Armee und dergleichen waren völlig grundlos.

Die politischen Nachrichten aus andern Ländern (minder wichtigen Inhaltes) folgen kommende Woche.

Am 7. Septbr., Nachmittags um halb 6 Uhr, stürzte der seit längerer Zeit baufällige Rathsthurm zu Landeshut in sich selbst zusammen. Glücklicherweise wurde durch dieses Ereigniß Niemand beschädigt.

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Bekannten zeigen wir hierdurch den am 10. September c. zu Berlin erfolgten Tod des Herrn Hauptmann Gustav von Schweinler tief betrübt an, und bitten um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 13. September 1831.

Dessen Gattin, geb. v. Festenberg-Packisch,
der Bruder, Schwester, Schwager und sämmtliche Verwandte.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Goldberg. D. 6. Septbr. Der Schönfärber Friedrich August Caspar Löwenthal, mit Jgfr. Henriette Therese Ulrike Mücke.

Meffersdorf. D. 13. Septbr. Der Fleischermeister Johann Benjamin Runge, mit Jgfr. Annette Friederike Bräuer aus Bergstraße.

Geboren.

Hirschberg. D. 17. August. Frau Kämmerei-Diener Nieselt, eine T., Marie Auguste Luise. — D. 27. Frau Postillion Zosel, eine T., Josephe Wilhelmine Clara.

Schwarzbach. D. 17. August. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Jeltsch, eine T., Joh. Mathilde Emilie.

Schmiedeberg. D. 9. Septbr. Frau Gerbermeister Gebel, eine T. — D. 11. Frau Fleischermeister Scholtz, einen S. — Zu Forst: D. 10. Frau Einwohner Gebauer, einen S., todtgeb.

Schönau. D. 17. August. Die Gattin des Post-Expediteurs und Kaufmannes Herrn Luchs, eine T., Rosalie Clementine Friederike.

Goldberg. D. 20. August. Frau Tuchmacher Rüdiger, eine T. — D. 21. Frau Schneider Arnhold, einen S. — D. 23. Frau Tuchmacher Hein, einen S. — D. 24. Frau Vorwerksbesitzer Gottschling, eine T. — D. 25. Frau Einwohner Seidel, eine T. — D. 29. Frau Einwohner Hoffmann, einen S.

Friedeberg am Queis. D. 2. Sept. Frau Fleischermeister Gottfried Lange, eine T.

Meffersdorf. D. 11. Septbr. Frau Weißgerbermstr. Seibt, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 9. Septbr. Die Ehefrau des Schneidermstrs. Kurz, 53 J. — D. 9. Die verwittwete Frau Kürschnermstr. Kunze, 70 J. — D. 12. Carl Robert, Sohn des Porzellan-Malers Beilewitz, 15 W.

Schmiedeberg. D. 7. Septbr. Christiane Henriette geb. Wagner, Ehefrau des Kutschers Bock, 27 J. 10 M.

Goldberg. D. 5. Septbr. Der Schuhmachergesell Joh. Carl Christian Klemm, ältester Sohn des Tuchmachergesellen Klemm, 27 J. 11 M.

Jauer. D. 1. Septbr. Caroline Charlotte, einzige Tochter des Weisgerbermstrs. Böhm, 4 M. 4 T. — D. 2. Henriette Emilie, Tochter des Schuhmachermstrs. Noack, 4 J. 1 M. — Carl Wilhelm, Sohn des Maurergesellen Scholz, 6 J. 16 T.

Friedeberg am Queis. D. 2. Septbr. Die einzige Tochter des Herrn Dr. Junge, 1 M. — D. 4. Die jüngste Tochter des Bäckermstrs. Pohl, 3 M. 19 T.

Neu-Gersdorf. D. 8. Septbr. Herr Johann Benjamin Pohl, Erb- und Gerichts-Scholz, wie auch verordneter Richter, 77 J. 5 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit den Posten sind folgende Briefe als unbestellbar zurückgekommen und können von den resp. Absendern wieder in Empfang genommen werden:

1) an den Damastweber Rosemann zu Greiffenberg;
2) — Lieutenant Milde zu Ohlau;
3) — Steuer-Einnehmer Werner zu Bolkenhain;
4) — Stadtbrauermeister Daulke zu Winzig;
5) — Schmiedemstr. Rösler in Stuckte bei Wiesen;
6) — Herrn Einicke in Friedland bei Neisse;
7) — — Borczucki in Friedersdorf;
8) — Schneidermeister Schote zu Beuthen;
9) — Bauerguts besitzer Jeuke in Mliesch bei Schweidnitz;
10) — Pharmazeut Ehrlich in Polnisch-Lissa;
11) — Ober-Landes-Gerichts-Referendar Körner in Breslau;
12) — Tischlergesellen Conrad in Lomnitz;
13) — Wasser-Doctor Priesnitz in Grävenberg in Oesterreichisch-Schlesien;
14) — Buchhändler Buchheister in Breslau;
15) — Gastwirth Ansorge zu Oschatz in Sachsen;
16) — Kaufmann Mendel zu Krotoschin;
17) an die Ortsgerichte zu Bontwitz bei Oels;
18) an Fräulein Klose zu Breslau.

Hirschberg, den 13. Septbr. 1831.

Königl. Preuß. Post-Amt. Günther.

Anzeige. An freiwilligen Beiträgen sind ferner zur Armen-Unterstützung für Abwendung der Cholera eingegangen: von Hrn. Forst-Commiss. R. 3 Rthlr.; verwittw. Fr. Kaufm. W. 4 Rthlr.; Hr. Maj. J. 1 Rthlr.; verw. Fr. Kaufm. G. 1 Rthlr.; Hr. Obl. v. D. 18 Sgr. 4 Pf.; in Summa: 35 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. — An Sachen: von Hrn. Burgerm. M. 96 Stück Cholera-Bächel; Hr. Doct. Schu. ein Bettschirm. — Für die edle Mildthätigkeit den gefühltesten Dank sagend, verbinde die ergebene Benachrichtigung, daß Kleidungsstücke und Wäsche, namentlich Hemden, als milde Gaben äußerst willkommen seyn werden.

Baumert.

Verpachtung. Unvorhergesehener Umstände halben, geht das aus circa 30 Stück bestehende herrschaftliche Rindvieh zu Termino Michaeli d. J. zu verpachten. Cautions- und zahlungsfähige Pachtliebhaber können sich deshalb zu jeder Zeit bei dem hiesigen Wirthschafts-Amte melden und die nähern Bedingungen erfahren.

Ober-Röversdorf, den 28. August 1831.

Bekanntmachung. Mit Genehmigung des Freien Standesherrn Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch, Excellenz, habe ich das Caffee-Haus nebst Billard, welches zur Dominial-Brauerei gehört, von dem Brauer Herrn Daum pachtweise übernommen. Alle auswärtige Freunde und Bekannte, so wie die Orts-Einwohner, bitte ich ergebenst, mich mit Ihrem Besuche zu beehren. Alles, was in einem Caffee-Hause zu haben ist, wird auch bei mir zu finden seyn. Für prompte und reelle Bedienung wird bestmöglichst sorgen Carl Siebenhaar.

Warmbrunn, den 12. Septbr. 1831.

Anzeige. Unsern geehrten Geschäftsfreunden, namentlich den Herren Buchbindern desjenigen Theils von Ober-Schlesien, welche ihren Kalender-Bedarf aus unserm Verlage durch unsern bisherigen Kalender-Faktor Herrn Buchbinder und Bibliothekar A. E. Schneider in Frankenstein bezogen haben, zeigen wir ergebenst an, daß gedachter Hr. Schneider in Frankenstein den Faktorei-Geschäften mit unsern Kalendern entbunden ist, und

Herrn J. G. Pohley's seel. Frau Wittwe,
Regierungs-Buchbinder und Papierhändler in Liegnitz,

auch diese Faktorei übernommen hat. Letztere wird unsere Kalender, die wir für Schlesien für das Jahr 1832 herausgeben, in dem ehemaligen Geschäfts-Revier des gedachten Herrn Schneider debitiren und sich bei den betreffenden geehrten Abnehmern durch Pünktlichkeit, Ordnungsliebe und unversäumte Expedition der Aufträge empfehlen und sich dadurch ein feststehendes Vertrauen zu erwerben suchen.

Alle Sorten Kalender, wie wir solche bisher für Schlesien herausgegeben haben, werden wir auch für das Jahr 1832 erscheinen lassen und in der Ausstattung und verbesserten Einrichtung derselben den Beweis liefern, daß wir keine Kosten scheuen, dem seit vielen Jahren begründeten guten Rufe unserer Kalender auch ferner Ehre zu machen.

Es ist nicht unser Gebrauch, den Inhalt derselben viele Monate zuvor marktschreierisch anzupreisen, indem das große Publikum, welches in Schlesien unsere Kalender kauft, nicht gewohnt ist, daß wir uns Demselben von dieser Seite vorstellen, dagegen ist uns daran gelegen, das Vertrauen Desselben zu unsern Kalendern immer fester zu begründen, und werden wir nichts unterlassen, was diesen Zweck, den wir immer im Auge behalten, befördert.

Die Hofbuchdrucker Trowitzsch & Sohn
zu Frankfurt a. O.

Auktions-Anzeige. Mittwoch den 28. September c. früh von 9 Uhr an, werden in der Wohnung des zu Mittelleipe verstorbenen Kantor Brendel, verschiedene zu dessen Nachlaß gehörige Sachen, als: Meubles, Kleidungsstücke, Bücher, Musikalien, ein sehr guter Flügel, u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft. Kauflustige werden zu dieser Versteigerung freundlich eingeladen.

Mittelleipe den 10. Septbr. 1831.

Anzeige. Da ich mich am hiesigen Orte als Gürtler etablirt habe, mich aber größtentheils mit Gelbgießerei beschäftige, so verfehle ich nicht, mich dem hochverehrten Publiko hier und in der Umgegend, bei Bedarf von Bügelplatten, wie auch Bier- und Branntwein-Hähnen aller Sorten, ganz ergebenst zu empfehlen. Auch übernehme ich alle in mein Fach einschlagende Reparaturen, welche ich dauerhaft und zu den möglichst billigen Preisen anfertigen werde, um mich des Vertrauens, mit welchem ich mich beehrt sehen werde, würdig zu zeigen. Ludwig Stahlberg,
wohnhaft auf der dunklen Burggasse Nr. 172.

Hirschberg, den 7. September 1831.

Anzeige. Meinen geehrten Kunden und den Herren Papier-Fabrikanten zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß ich in den sogenannten Hälterhäusern in Nr. 570 meinen Wohnsitz genommen, und werde, wie vorhin, meine Herren Abnehmer mit messingnen Holländer-Scheiben, auch alle Gattungen von Getreide-Fegen, zu den billigsten Preisen, bedienen, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hirschberg, den 5. September 1831.

Gottfried Ziegler, Siebmacher-Meister.

Einladung. Künftigen Sonntag, als den 18. September, werden bei mir zur Feier des Erndte-Festes, so wie alle Tage die ganze Woche über, frische Kuchen, Dienstags und Donnerstags warme Speisen, und Freitags Karpffische zu haben seyn; wozu gute Freunde und Gönner ergebenst einladet: Wolscht.

Hohenwiese, den 9. September 1831.

Anzeige. Die Einladung zum Erndte-Feste in Nr. 35 des Boten aus dem Riesengebirge gilt für künftigen Sonntag und Montag, den 18. und 19. September.

Exner, in der Adlerburg.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, das Stück zu 4 und 5 Sgr., so wie neue Schottische, das Stück für 2½ und 3 Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Gesuch. Eine Wittfrau in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen als Wirthschafterin bei einer einzelnen Frau oder Herrn, gleichgültig, ob in der Stadt, oder auf dem Lande. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Zu verkaufen ist ein Buchbinder-Handwerkszeug; wo? ist zu erfahren bei Ehrenfried Ellger
in Wigandsthal.

☞ Am 14. Septbr. früh ist, auf dem Wege von der Schützen- bis auf die innere Schildauer Gasse, das August-Stück der Schlesischen Provinzial-Blätter verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe in der Expedition des Boten, gegen Empfangnahme eines Douceurs, abzugeben.



Wehmüthige Erinnerung am Jahrestage
unserer am 13. September 1830 in einem Alter von
55 Jahren verstorbenen Mutter,
der
Frau Eleonore Tugendreich Rudolph,
geb. Leuschner,
Gattin des Bürgers und Fleischer-Ober-Aeltesten
Benjamin Rudolph zu Schmiedeberg.

Ein Jahr schon decket Gottes heil'ger Frieden,
O gute Mutter! Deine Hülle zu;
Ach noch zu früh für unser Glück hienieden,
Entfloh Dein Geist zur Himmelsruh'.

Mit Thränen blicken wir oft bang' umher;
Denn eine Mutter ist nicht mehr,
Nicht Deines Gatten, nicht der Kinder Thränenblick,
Ruft Dich an unser Herz zurück.

Auf allen Deinen Schicksalswegen
Schlug uns Dein Mutterherz so treu entgegen,
Und redlich sorgtest Du mit liebevollem Blick
Für Deiner Kinder Wohl und Glück.

Dir folget unser Herzens-Dank zur Grabesruh';
O schlummr're sanft! Du gute Mutter Du,
Dein Geist ist nun erlöst vom Schmerz und Kummer,
Nun ruhe wohl, sanft sey Dein Todesschlummer.

Und nun Vollendete! im schönen Engelsbunde,
Umschwebe uns in jeder Prüfungsstunde,
Und trock'ne alle unsre Thränen,
Bis wir uns einstens wiedersehen.

Die Hinterlassenen.

Todesfall-Anzeigen.

Mit inniger Betrübniß, aber auch mit herzlichem Dank gegen Gott den Allerbarmer, zeige ich meinen nahen und entfernten Verwandten und Freunden den am 8. d. M. nach vielen und schweren Leiden erfolgten Tod meines jüngsten mutterlosen Sohnes, Gottlieb Constantin Alexander, in einem Alter von 5 Monaten, hiermit ergebenst an; bitte, meinen Schmerz durch stille Theilnahme und fromme Fürbitte möglichst zu lindern.

Die Leiche dieses Kindes wurde am 10. hujus, Nachmittags 3 Uhr, mit feierlicher Beisetzung dem Schoos der Erde anvertraut, und ruht nun neben und in der Mutter Grabe.

Lebt wohl, Gattin und Kind! Ihr habt vollendet nach Gottes Ruf und Willen, des Lebens Widerwärtigkeiten sind besiegt, Euer Kampf ist gekämpft und Eure Krone errungen! Mit meinem 8jährigen Herrmann, dem durch Gottes Gnade der Mutter-Segen bleiben wird, blicke ich in die selige Heimath Euch nach, und mein in Wehmuth versenktes Herz wird durch den Glauben getröstet: daß Euch dort oben ein schöneres Loos gefallen ist, als meine Liebe Euch hienieden bereiten konnte.

Hohenliebenthal, den 12. September 1831.

Gottlieb Weist, Förster und Revier-Jäger.

Zum seligen Erwachen für die Ewigkeit, entschlief am 12. d. unsere innig geliebte und verehrte Mutter, Frau Kaufmann verw. Rücker, in einem Alter von 73 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen, am Nervenschlage, nach kurzem Krankenlager.

Die gewisse Ueberzeugung eines wohlwollenden Andenkens an die Entschlafene im Herzen Aller, die sie kannten und früher durch Bande wahrer Freundschaft mit ihr verbunden waren, veranlaßt uns zu dieser Anzeige, und die tiefe Betrübniß bei diesem schmerzlichen Verlust zu der Bitte um stille Theilnahme.

Petersdorf, den 15. September 1831.

Johanna Beata Werner,
Johann Benjamin Rücker, } als Kinder.
Carl Rücker,
Johann Benjamin Werner, als Schwiegersohn.
Christiane Beate Rücker,
Dorothea Wilhelmine Rücker, } als Schwiegertöchter.

Den 5. d. M., früh um 5 Uhr, entschlief unvermuthet zu einem bessern Leben zu Nieder-Rudelstadt, in einem Alter von 35 Jahren, 2 Monaten und 18 Tagen, unsre gute Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Johanne Juliane Langer, geb. Döring. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen nahen und entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an:

Kupferberg, den 11. September 1831.

der Bürger und Brauer Langer als Schwager, im Namen der Mutter und sämmtlichen Geschwister.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 13 zu Kupferberg gelegene, auf 854 Rthl. 8 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus, nebst dazu gehörigem Ackerstücke, in Termino

den 6. December c., Vormittags 9 Uhr,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Gerichts-Locale zu Kupferberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da übrigens über den Schmelzer Exner'schen Nachlaß zu Kupferberg der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, und dieser Termin zugleich zur Liquidirung und Justifizirung sämmtlicher Anforderungen an den Schmelzer Exner'schen Nachlaß ansteht, so werden hierdurch alle ihrem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Real- und sonstigen Gläubiger zu diesem Termine unter der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 28. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Auf hiesigem Rathhause sollen auf

den 30. d. M., Nachmittags um 2 Uhr,

vor dem Herrn Registrator Hänsel circa 8 Centner Akten-Maculatur, worunter jedoch 2½ Centner sich blos zum Einstampfen eignen, an den Meist- und Bestbietendsten, letztere blos an Papiermüller, gegen sofortige baare Zahlung, verkauft werden. Wir machen dies allen zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß die, die einzustampfenden Akten kaufenden Papiermüller die Versicherung abgeben müssen:

daß sie die sämmtlichen Akten ohne Ausnahme einstampfen lassen, und bis dahin, daß solches geschehen kann, Niemand deren Durchsicht gestatten wollen, und sie sich im Contraventions-Fall, in Ansehung des Ganzen oder eines Theils der Akten, einer Conventional-Strafe, deren Betrag das Doppelte des Kaufpreises übersteigt, unterwerfen.

Schmiedeberg, den 12. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Da die abendliche Erleuchtung der Straßen in der Stadt jetzt wieder nöthig wird, und die Erleuchtung und Reinigung der Straßen-Laternen alter Art, wie zeither, in Pacht gegeben werden soll, so werden Unternehmungslustige aufgefordert, sich auf der Kämmerei-Amtsstube zu melden, wo Denenselben das Weitere mitgetheilt werden wird.

Gleichzeitig werden die hiesigen mit raffinirtem Rüböl handelnden Herren Kaufleute, welche Lust haben, die Lieferung von 8 bis 10 Centner dergleichen Oel zu Erleuchtung der Straßen-Laternen mit Reverbers für künftigen Winter zu übernehmen, aufgefordert, die Preise, wofür dieselben ganz reines Oel zu liefern Willens sind, schriftlich in die Kämmerei abreichen zu lassen, und wird dabei bemerkt, daß die Bezahlung für den Bedarf bis Termino Weihnachten, zu Ende dieses Jahres, und der fernere Bedarf, bis die Straßen-Erleuchtung aufhört, bald nach Beendigung derselben erfolgen soll. Hirschberg, den 9. September 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Restanten der Servis- und Kommunal-Beiträge werden hiermit aufgefordert, ihre Reste unverzüglich abzuführen, um nicht von der executivischen Beitreibung und den für sie damit verbundenen Kosten und Abpfändungs-Nachtheilen betroffen zu werden.

Hirschberg, den 13. September 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die in der Bekanntmachung vom 5. d. M. angezeigten Fleisch-Verkaufs-Preise ändern sich dahin ab, daß von den Fleischern das Preuß. Pfund Schweinefleisch nicht um 3 Sgr., sondern um 3 Sgr. 6 Pf. verkauft wird. Hirschberg, den 13. September 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zur nothwendigen Subhastation des dem ehemaligen Gerichtsscholzen jetzigen Gerichtsschreiber David Heinrich Hoffmann zu Falkenhayn gehörigen, sub Nr. 16 in Ober-Röversdorf gelegenen, und auf 2175 Rthl. 20 Sgr. gerichtlich gewürdigten Gerichts-Kretschams, stehen Termine auf

den 11. Juni 1831, den 13. August 1831 und den 15. October 1831

an, von welchen der letzte peremtorisch ist, und in der Gerichts-Kanzellei zu Ober-Röversdorf abgehalten werden soll. Hierzu werden zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 17. März 1831.

Das Gerichts-Amt von Ober-Röversdorf.

Lütke.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zu Tiefhartmannsdorf, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 94 gelegenen, und auf 482 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten David Lachmann'schen Ackerhäuslerstelle, nebst Acker und Garten, haben wir einen nochmaligen peremtorischen Bietungs-Termin auf

den 1. October c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schloß Tiefhartmannsdorf angesetzt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen hierdurch eingeladen werden, daß der Zuschlag des Grundstücks an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 7. September 1831.

Das Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Bekanntmachung. Die, unterzeichnetem Land-Rath-Amte heute durch die Königliche Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz zugegangene hohe Ober-Präsidial-Verfügung, wegen Rückkehr der geflüchteten gut gesinnt gebliebenen polnischen Beamten in ihr Vaterland, wird hiermit in Folgendem wörtlich zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

„Nach einer mir aus dem Königlichen Ministerio des Innern und der Polizei gewordenen Benachrichtigung, hat „der Kaiserlich Russische Feldmarschall, Graf Paskewitz-Eriwansky, nach einer Mittheilung der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft am diesseitigen Hofe, Behufs der Herstellung der Verwaltung in den unterworfenen Theilen des Königreichs Polen auf den frühern „Grundlagen, für nützlich erachtet, diejenigen Polnischen „Beamten, welche, um ihrer rechtmäßigen Regierung treu „zu bleiben, auf Preußisches Gebiet geflüchtet sind, zur „Rückkehr in ihr Vaterland und auf ihren vormaligen Posten aufzufordern. Namentlich werden die in Massovien „angestellt gewesenen Beamten ihre weitere Bestimmung „durch den an der Spitze der provisorischen Regierung dieser Woiwodschaft stehenden General-Lieutenant Dombrowsky erhalten. In der Voraussetzung, daß vielleicht im dortigen Regierungs-Bezirk hierbei betheiligte „Polnische Beamten seyn möchten, beeile ich mich, Eine „Königliche Hochlöbliche Regierung hiervon zu deren Benachrichtigung in Kenntniß zu setzen."

Breslau, am 22. August 1831.

Der Königliche wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien. gz. v. Merkel.

„Alle Kreis- und Orts-Polizei-Behörden haben den in „ihrem Verwaltungs-Bezirk sich etwa aufhaltenden Königl. „Polnischen Beamten von vorstehendem Ober-Präsidial-Erlaß unverzüglich Kenntniß zu geben."

Liegnitz, den 27. August 1831.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
gz. Seckendorff.

An
sämmtliche Königl. Land-Rath-Aemter
und Magisträte des Regierungs-Bezirks.

I. P. 8194.

Hirschberg, am 2. September 1831.

Königliches Land-Rath-Amt.
Graf von Matuschka.

Verpachtung. In dem nahrhaften Fabrik-Gebirgsdorfe Dittersbach bei Schmiedeberg, will der Besitzer der Scholtisei das Schlachten, Backen, nebst Bier- und Branntwein-Ausschank, von Michaelis dieses Jahres an, auf 3 auch 6 Jahre verpachten, wozu derselbe die Pächter bis zum 25. dieses Monats einladet, bei Unterzeichnetem zu erscheinen, um die näheren Bedingungen erfahren und das Lokal besehen zu können. Friedrich Wache.

Anzeige. Wegen Mangel an Platz steht ein Fostigwagen, größtentheils noch neu, und ein alter Plauwagen, bei dem Schmiedemeister Menzel in Nieder-Lomnitz zu verkaufen.

Bekanntmachung. Ein sehr schönes, im edlen Styl gebautes, großes, durchaus massiv, mit Blitzableitungen wohl versehenes Haus, in gutem Baustande, mit Stallung und Remisen für mehre Pferde (6) und Wagen, und allen andern Bequemlichkeiten, in der eben so angenehm als gesund gelegenen Stadt Lauban, soll, veränderungshalber, aus freier Hand verkauft werden. Es hat dies Haus auch einen geräumigen freien Platz en front, mehre schöne Gewölbe, 10 Biere, eine Wasserleitung im Hofe, einen Brunnen links der Hausthür, ist in allen seinen Theilen gleich lichte und geräumig, und zahlt eine unbedeutende Steuer. — Das Nähere in portofreien Briefen zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Auch sollen in vorbesagtem Hause, wegen Aufhebung der Handlungs-Geschäfte, verschiedene Handlungs-Utensilien, als: Leinewand-Pressen, Preßbretter, Lege-, Glätt- und Meß-Tafeln, eine Klopfbank zu Bretagnes, Leinewand-Repositoria, Schreibpulte, Comtoir-Schränke, Stühle und Tische, Leinewand-Kisten, eine große Waage nebst Gewichte von Eisen, Stein und Messing, eine eiserne und eine hölzerne Schilder-Presse, verschiedene Leinewand- und Schilder-Stempel, eine eiserne Kasse, eine Gold-Waage, eine kleine Parthie Pack-, Schilder-, Schreib-Papier und Siegellack, eine Liverpool-Lampe, ein schöner, fast noch neuer, breitspuriger, sehr bequemer Meß-Reisewagen, in 4 Federn mit eisernen Achsen, außerdem aber auch noch eine Hausfahr-Spritze nebst Wasserkübel, und ein Leiterwagen,

den 1. November 1831

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Lauban, im Monat September 1831.

F. v. Sacken, Capitain a. D.

Freistell-Verkauf. Eine Freistelle von 16 Scheffel Breslauer Maaß Aussaat, nebst Wiesewachs und Holz, in Erdmannsdorf, frei von Dominial-Abgaben und Lasten, steht zu verkaufen oder auch zu verpachten. Man melde sich beim Eigenthümer Friedrich Riesel,
in Nr. 141 in Erdmannsdorf.

Haus-Verkauf. Es steht ein Haus nebst Scheune, und dabei liegenden 6 Breslauer Scheffel Aussaat, in Stein bei Friedeberg a. Q., aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere davon ist bei dem Buchbinder Herrn Benting in Friedeberg a. Q. zu erfahren.

Anzeige. Beim Dominio Arnsdorf ist reiner und gesunder, sowohl alter als auch neuer, Staudenkorn-Saamen zur bevorstehenden Winter-Aussaat zu haben.

Arnsdorf, den 5. Septbr. 1831.

Das Wirthschafts-Amt. Kluge.

Anzeige. Sollte ein Seifensieder in der Umgegend etliche Tonnen frisch geschmolzenen Lichttalg zu verkaufen haben, der möge dieses gefälligst, nebst bestimmtem Preise, beim Seifensieder Hoffmann in Landeshut melden.

☞ Die hiesige Orgel, gegenwärtig ein Werk von 25 klingenden Stimmen, ist nunmehr durch den Orgelbauer Herrn Adolph Julius Schinke, in Hirschberg (ein Sohn des als Orgelbauer rühmlichst bekannten, vor 2 Jahren verstorbenen Schinke, dessen auch in der Eutonia ehrenvoll gedacht wird, — „Ehre, dem Ehre gebühret! auch im Grabe noch!" —), glücklich vollendet, und, bis auf das Gehäuse und Pfeifenwerk der alten Stimmen, fast neu erbaut. Am 1. August a. c. wurde sie öffentlich übergeben, und nach dem Zeugniß des Uebernehmers und mehrerer Sachverständigen, empfiehlt sich das Werk sowohl durch Dauerhaftigkeit und Eleganz des äußern und innern Baues, als auch vorzüglich durch Fülle und Kraft des Tons. — Allen geehrten Freunden im schlesischen Riesengebirge und in der hiesigen Umgegend macht solches als freundschaftliche Mittheilung und als dankbare Anerkennung gegen den sehr achtungswerthen Herrn Erbauer hiermit ergebenst bekannt: Hilbig, Cantor.

Haugsdorf bei Lauban, den 10. September 1831.

Auctions-Anzeige. Freitag, den 16. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, wird im Hause der verstorbenen Frau Senator Geier, Stockgasse Nr. 52, in der zweiten Etage, der Nachlaß der verstorbenen Frau Kreis-Steuer-Einnehmer Jonas, bestehend in Wäsche, Betten, Meubles, Porzellan, Kupfer, Zinn, Eisen, verschiedenem Hausgeräthe und Büchern, welche Gegenstände alle in sehr gutem Zustande sind, schleuniger Abreise der Erben halber, alsbald, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hirschberg, den 12. September 1831.

Theunert, Scabinus.

Auction in Goldberg.

Montags, den 17. October, Nachmittags um 1 Uhr, soll in hiesiger Leih-Anstalt, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden:

Prätiosen, Gold, Silber, goldene und silberne Uhren, Kleider, Tücher, Leib-, Bett- und Tischwäsche, und dergleichen mehr,

welches dem kauflustigen Publico hierdurch bekannt gemacht wird. Delahon.

Lotterie. Die respectiven Spieler, welche die Loose zur 1sten und 2ten Klasse, 64ster Lotterie, aus meiner Collecte durch den Unter-Einnehmer Herrn Rosemann bisher erhalten, ersuche die Renovations-Loose der 3ten Klasse bei mir gefälligst in Empfang nehmen zu lassen. — Mit Kauf-Loosen zur 3ten Klasse empfiehlt sich: Jüttner.

Landeshut, den 1. September 1831.

Blumen-Zwiebel-Anzeige. Bei Jacob zu Vogelsdorf bei Landeshut, sind zu bekommen diverse Tulpen, à Schock 4 Sgr.; diverse Crocus, ½ Schock 4 Sgr.; Kaiserkronen, à Stück 1½ Sgr.; desgleichen gelb blühende, à 6 Sgr.; desgleichen silberbunte, à 4 Sgr.; und diverse Hyacinthen, à Stück 1½ Sgr. Zu jedem Betrag von 10 Sgr., wird 1 Sgr. für Emballage beigelegt.

Diebstahl. Am 7. September, früh zwischen 1 und 5 Uhr, sind im Leinwand-Hänge-Haus zu Fellhammer bei Gottesberg unter nachstehenden Zeichen, 40 Schock No. 90, feine weiße Leinwand, durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden; wer die Thäter habhaft, oder auch nur gründlich angeben kann, beliebe die Anzeige, unter Zusicherung des Verschweigens seines Namens und gegen eine Belohnung von 20 Thaler, an die Schiller'sche Handlung in Gottesberg zu machen.

☞ Die in Nr. 34, 35 und 36 des Boten aus dem Riesengebirge zum 12. d. M. angekündigte Auction konnte, wegen in der Nähe des Auctions-Locals ausgetretenen Zackenflusses, am gedachten Tage nicht abgehalten werden, und wird dieselbe demnach Montag, den 19. September, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, abgehalten werden. Theunert, Scabinus.

Hirschberg, den 12. September 1831.

Die Weinessig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg offerirt als Schutzmittel gegen die Cholera:

Vinaigre des quatre Voleurs (Pestessig) zum Räuchern und Waschen, das Preuß. Quart 15 Sgr.; ferner ein Pulver, welches, auf eine Tasse geschüttet und im Zimmer ruhig stehen gelassen, längere Zeit ununterbrochen reine wasserfreie Essigsäure ausströmt. Da jede Räucherung nur so lange ihren Zweck erfüllt, als dieselbe wirklich statt findet, so ist dieses Pulver anderen Räucherungen vorzuziehen, da dasselbe, indem es ununterbrochen Essigsäure entbindet, die Luft fortwährend rein erhält. Auch ist dasselbe geeignet, in Flaçons gefüllt, zum Riechen benutzt zu werden. Von Beiden findet der Verkauf auch in kleinen Quantitäten statt.

Anzeige. Leibbinden von Gesundheits-Flanell, mit elastischen Federn, nach einem erhaltenen neuen Modell, ganz für den Winter geeignet, so wie Handschuhe aus Wachstaffent und aus nach neuer Art lackirter Berliner Wachs-Leinewand, sind zu haben bei

Gottfr. Steckel, Handschuhmacher,
innere Schildauer Gasse Nr. 81.

Hirschberg, den 13. September 1831.

Anzeige. Pfeffermünze, Krausemünze, Melisse, Flieder und Kamillen, kauft pfund- und centnerweise bis Ende dieses Monats, und bezahlt dafür die höchsten Preise:

C. A. Du Bois,
Schildauer Vorstadt Nr. 473.

Anzeige. Es sollen auf den 22. d. M. ein Paar ganz fehlerfreie schwarze Wallach-Pferde, ein Kirchen-Wagen, ein Kutsch-Wagen, ein paar Plauen-Wagen und mehrere andere Sachen öffentlich verkauft werden; beim Töpfer Mosig in den Hälterhäusern zu Hirschberg.

Opticus Reitzenstein aus Baiern
empfiehlt einem hochgeehrten Publico seine selbst verfertigten optischen Instrumente, und vorzüglich seine Conservations-Brillen, für jedes Auge passend, und nimmt auch schadhafte Instrumente zur Reparatur an und verspricht eine billige Bedienung. Sein Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer seyn, und logirt im Gasthof zum Löwen in Hirschberg.

Anzeige. Eine Partie feinstes Silber und Gold verschiedener Größe zu Schilder, hat erhalten und verkauft solches zum billigsten Preis **D. Kauffmann** in Landeshut.

Gesuch. Eine Wittwe, ohne Kinder, wünscht ein Unterkommen in einem anständigen Hause als Wirthschafterin oder als Wirthin bei einem geistlichen Herrn, da sie früher die Besorgung eines großen Hauswesens unter sich hatte und mit der Kochkunst sehr gut Bescheid weiß. Sie bittet deswegen alle Diejenigen, die hierauf reflectiren, sich direct an sie in portofreien Briefen, unter Adresse M. A., bei dem Herrn Amtmann **Lorenz** in Flämischdorf bei Neumarkt gütigst zu wenden.

Gesuch. Für eine nicht große Wollspinnerei, in der Preuß. Lausitz, wird ein unbeweibter Mechanikus oder Werkmeister gesucht. Frankirte Briefe wird die Expedition des Boten an den Suchenden befördern.

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen, die in allen weiblichen Arbeiten, im Putzmachen, Kleidermachen u. s. w. geübt, auch bereit ist, sich dem Wirthschaftswesen mit zu unterziehen, wünscht ein für sie passendes Unterkommen zu finden. Das Nähere im

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Gesuch. Ein verheiratheter Gärtner, welcher kinderlos und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht bald oder zu Weihnachten ein Unterkommen.

Bernhardt, Gärtner,
wohnhaft in Rothzechau bei Schmiedeberg.

Gesuch. Ein erfahrener Gärtner sucht ein baldiges Unterkommen. Er kann sowohl über seine Kenntnisse als auch über seine Aufführung die besten Zeugnisse nachweisen, und ist in Zobten bei Löwenberg beim Krämer **Pohl** zu erfragen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 10. September 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	142
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{7}{12}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{7}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 25	$6 — 24\frac{1}{2}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{6}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{7}{12}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{11}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$97\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	$13\frac{1}{2}$	—
Polnisch Cour.	—	102	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	90
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$96\frac{2}{3}$
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	$69\frac{1}{3}$
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	$106\frac{5}{12}$
Ditto ditto	500 R.	—	$106\frac{2}{3}$
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	69
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	47
Disconto	—	—	4

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. September 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	25	—	2	9	—	1	17	—	1	6	—	—	20	—	1	16	—
Mittler . .	2	19	—	2	2	6	1	12	—	1	2	—	—	18	—	1	15	—
Niedrigster	2	12	—	1	25	—	1	6	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 10. September 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	10	—	1	20	—	1	16	—	1	2	—	—	19	—
Mittler . .	2	7	—	1	16	—	1	12	—	1	—	—	—	17	—
Niedrigster	2	4	—	1	12	—	1	8	—	—	28	—	—	15	—
Löwenberg, den 5. September 1831. (Höchster Preis.)	2	18	—	—	—	—	1	18	—	1	2	—	—	29	—